203. Sonnabend den 31. August 1861. 203.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 31. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den außerordentlichen Professor Dr. Albert Friedrich Berner hierselbst zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen; ferner dem Kommandeur des 1. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8, Major von Rauch, und dem Premier-Lieutenant von Thaden desselben Regiments die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihnen verliehenen resp. Kommandeurkreuzes und des Ritterkreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, so wie dem Premier-Lieutenant a. D. Freiherrn Franz von Dalwigk-Lichtenfels zu Boisdorf im Kreise Düren, zur Anlegung des ihm verliehenen Johanniter-Ordens zu ertheilen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Brandenburg in Potsdam eingetroffen und nach Frankfurt a. O. weitergereist.

Abgereist: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Rom, Freiherr von Canitz und Dallwitz, und der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Großherzoglich hessischen Hofe, Freiherr von Canitz und Dallwitz, nach Fürstenwalde.

Nr. 209 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern eine Verfügung vom 13. März 1861, betr. die den Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften eingeräumten Befugnisse der Immobiliar-Versicherung mit Rücksicht auf die in der Allerhöchsten Ordre vom 2. Juli 1859 in Bezug auf neu zu errichtende Agenturen festgesetzten Beschränkungen; sowie eine Verfügung vom 10. Juli 1861, betr. die Erörterung der Bedürfnißfrage bei der Ertheilung von Schank-Konzessionen; und eine Verfügung vom 3. Juli 1861, betr. die Ertheilung von Konzessionen zur Schankwirthschaft mit Ausschluß aller geistigen Getränke; endlich Seitens des Justizministeriums ein Erkenntniß des k. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, vom 14. April 1860, daß gegen feuerpolizeiliche Anordnungen, welche bei der Anlage einer Eisenbahn zur Sicherung der in der Nähe befindlichen Gebäude getroffen werden, der Rechtsweg nicht gestattet ist.

Das 33. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5427 das Gesetz, betr. die Errichtung gewerblicher Anlagen. Vom 1. Juli 1861; unter Nr. 5428 das Gesetz, betr. die Entrichtung des Stempels von Uebertragsverträgen zwischen Aszendenten und Deszendenten. Vom 22. Juli 1861; unter Nr. 5429 das Statut der Wiesengenossenschaft zu Namborn im Kreise St. Wendel. Vom 2. August 1861; unter Nr. 5430 die Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde, betr. die Anlage einer Zweigbahn vom Bahnhofe Letmathe der Ruhr-Sieg-Eisenbahn nach Iserlohn durch die Bergisch-Märkische Eisenbah-Gesellschaft. Vom 5. August 1861, und unter Nr. 5431 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 7. August 1861, betr. die Verhältnisse der Beamten in den zusammengelegten oder noch zusammenzulegenden Zollämtern (Art. 8 des Vertrages vom 19. Februar 1853). Vom 21. August 1861.

Berlin, den 30. August 1861.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 30. August. In der Antwort des Kaisers an die Deputation des Herrenhauses heißt es: Die Gesinnungen des Edelmuthes, der Thatkraft und der Verfassungstreue, welche in der Adresse des Herrenhauses ausgedrückt sind, dienen Mir zur wahren Befriedigung und ehren das Haus. Ich lege Werth darauf, daß das Haus die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit Meines mit Festigkeit durchzuführenden Werkes ausgesprochen. In treuer Anhänglichkeit stellen die Miterben einer ruhmreichen Vergangenheit sich Mir an die Seite als Mitgründer einer Zukunft, aus deren Schoße Oestreichs Macht und Wohlfahrt durch freie Bewegung der Kräfte und unter dem Schutze der Verfassung sich glücklich entfalten soll. Auch Ich vertraue, gleich dem Herrenhause, auf das Band eines in guten und bösen Tagen erprobten Brudersinnes, auf die Erkenntniß, daß ein Wetteifer im gemeinsamen Streben die Entwickelung der gleichberechtigten Völker Oestreichs besser fördert als deren Vereinzelung.

(Eingeg. 31. August 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Σ Berlin, 30. August. [Die polnische Agitation; England und Oestreich; ein angebliches Manifest des Papstes.] Die jetzige polnische Agitation hat sich im Augenblick bekanntlich vorwiegend auf die kirchlichen Verhältnisse zurückgezogen und hier ist gerade ein Gebiet, wo, da es sich um spirituelle und Gewissenssachen handelt, jede Regierung nur im äußersten Nothfall materiell eingreifen wird, um nicht dem wenn auch noch so ungerechtfertigten Vorwurfe der Glaubensbedrückung und dem Vorwande eine Handhabe zu bieten, daß sie durch politische Maaßregeln auf rein kirchlichem Gebiete religiöse Märtyrer schaffe. — Die vor Kurzem von Wien mit großem Geräusch verkündete Anbahnung einer Allianz zwischen Oestreich und England, der die Anwesenheit des Erzherzogs Ferdinand Maximilian in England und dessen, so wie des Grafen Apponyi Reden in Sheffield zur Einleitung gedient hätten, ist plötzlich von der Tagesordnung der von Oestreich imspirirten Blätter gestrichen. Statt dessen macht sich sogar in einzelnen offiziösen Wiener Korrespondenzen eine gewisse Stimmung gegen England bemerkbar, das man noch eben in jeder denkbaren Weise beweihräuchert hatte. Wie man in sonst gut orientirten Kreisen erfährt, ist dieser plötzliche Umschlag dadurch bewirkt, daß von Seiten des Londoner Kabinets auf die Abtretung Venetiens als auf denjenigen Preis ziemlich deutlich hingewiesen sein soll, um den die englische Allianz für Oestreich zu haben sein würde. Dies wirkte begreiflicherweise wie ein erkältendes Bad auf die erhitzten Gemüther, die auf die Knüpfung jener Allianz bereits als auf einen über und gegen Preußen errungenen Sieg mit großer Genugthuung hinzuweisen für gut fanden. — Die Nachricht, die zuerst das „Siècle" von einem geheimen Manifest des Papstes an Preußen, Rußland, Spanien, Belgien und Bayern gebracht hatte, ist bereits, namentlich so weit dabei Preußen erwähnt wurde, von der „Allgemeinen Preußischen Zeitung" dementirt worden. Ueber die Entstehungsgeschichte dieses angeblichen Manifestes, von dem das „Siècle" eine Kopie vor Augen gehabt zu haben so bestimmt behauptete, erfährt man Folgendes. Das gedachte französische Blatt ist gerade von einer Seite mystifizirt worden, gegen die es am entschiedensten Front zu machen gewohnt ist, von der klerikalen und ultramontanen nämlich. Auf geschickte Weise wurde dem „Siècle" die Abschrift des gedachten, natürlich erfundenen Manifestes in die Hände gespielt und dabei richtig berechnet, daß die Zeitung diesen Anlaß begierig ergreifen würde, um für die Entfernung der französischen Okkupationstruppen aus Rom als nothwendige Vorbedingung der Annektirung des Restes vom päpstlichen Territorium an das Königreich Italien mit einem so triftigen Beweisdokumente in der Hand zu plaidiren. Die ultramontane Partei berechnete ganz richtig, daß gerade der Inhalt des angeblichen Manifestes den Kaiser veranlassen würde, sich die römische Frage um keinen Preis auch nur entfernt aus seiner Hand winden zu lassen, in der er sie bis jetzt allein zu dirigiren verstanden. Jene Partei zählte darauf, daß der Kaiser nur um so entschlossener sein würde, die Truppen aus Rom nicht abzuberufen und jeder anderen Macht den Vorwand zu benehmen, als bedürfe der Papst von irgend einer anderen Seite her, außer von Frankreich, eines Schutzes. Das ist somit die einfache Entstehungsgeschichte jenes Manifestes, das mit Unrecht so viele Federn in Bewegung setzte, um die Nichtexistenz desselben mit allen möglichen Gründen zu beweisen.

☾ Berlin, 30. August. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der Kronprinz kam heute Morgens von Potsdam nach Berlin und fuhr vom Bahnhofe nach dem Tempelhofer Felde, wo er dem Exerzieren beiwohnte. Mittags empfing der Kronprinz in seinem hiesigen Palais einige höhere Offiziere und speiste alsdann mit dem Offizierkorps des Garde=Füsilierregiments. Nachmittags begrüßte er den Großherzog von Mecklenburg=Schwerin und verweilte längere Zeit mit den Prinzen Karl und Albrecht (Sohn) bei demselben im königlichen Schlosse. Abends kehrte der Kronprinz nach Potsdam zurück, trifft aber schon morgen früh von dort wieder hier ein und wird dann mit den übrigen hier anwesenden königlichen Prinzen beim Großherzog im Schlosse speisen. Der Prinz Friedrich Karl kam schon heute wieder von Frankfurt a. O. hierher zurück, reiste aber nach einem nur kurzen Aufenthalt Abends weiter nach Brandenburg, Rathenow, Genthin ꝛc. — Der Graf von Flandern hat unsere Stadt gestern Abends verlassen und ist nach Brüssel zurückgekehrt, will aber später wieder auf einige Zeit nach Berlin kommen. — Der Handelsminister v. d. Heydt, der auf der Rückreise von Ostende in Köln verweilte, ist heute Abends von dort hier eingetroffen. Von dem Finanzminister v. Patow, welcher seine Gemahlin nach dem Bade Biarritz geleitete, ist die Nachricht hier eingegangen, daß er in einigen Tagen nach Berlin zurückkehren werde. — Der Minister des Innern, Graf Schwerin, wird sich etwa Mitte September zum Könige begeben und das Festprogramm für die Krönungsfeierlichkeiten vorlegen. Zuvor wird die Immediatkommission, deren Mitglieder jetzt meist abwesend sind, noch mehrere Sitzungen halten, und auch das Staatsministerium soll das Programm noch einer Berathung unterziehen. Wie man erfährt, ist seitens der Kommission proponirt, den festlichen Einzug in unsere Stadt vom Schlosse Bellevue aus durch das Brandenburger Thor zu halten.

Die Konferenzen der Bevollmächtigten für den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich haben einige Zeit geruht und ist erst gestern wieder eine Sitzung gewesen, die vier Stunden dauerte. Die Unterhandlungen schreiten nur langsam vorwärts. — Schon in diesen Tagen sind königliche Beamte, Küchen=, Kellermeister ꝛc., und Diener nach Schloß Benrath von hier abgegangen, um dort für die Dauer der Anwesenheit des Königs und der übrigen hohen Herrschaften Alles einzurichten. Auch das große Tafelzelt ist dorthin geschickt worden. Am Montag sollen die Equipagen und Pferde folgen. Im Schlosse Benrath und Brühl sollen den hohen Gästen zu Ehren mehrere Festlichkeiten stattfinden. — In militärischen Kreisen will man wissen, daß der König noch im September eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon haben wird und soll diese der Verabredung zufolge in Straßburg vor sich gehen. — Die italienische Operngesellschaft des Herrn Merelli ist Seitens unserer Generalintendanz für die Monate Oktober und November bereits engagirt worden. Auch Frl. Trebelli kehrt mit dieser Gesellschaft zu uns zurück. Im Victoriatheater wird die Gesellschaft des Herrn Lorini wieder gastiren. — Mit dem Schluß der Gerichtsferien kehren auch die Mitglieder der richterlichen Kollegien von ihren Erholungs= und Badereisen wieder heim. Heute langten mehrere Justizbeamte auf der Rückreise nach Posen hier an.

— [Mittelstaatliche Projekte einer deutschen Zentralgewalt.] Vom Main geht der „Südd. Z." eine sehr interessante Korrespondenz zu. Für die Echtheit der darin enthaltenen Mittheilung ist der Korrespondent erbötig, nöthigenfalls die erforderlichen Beweise beizubringen. Das Schreiben lautet: In der von dem k. sächsischen Minister Frhrn. v. Beust über die Schaffung einer kräftigen deutschen Zentralgewalt am 5. d. in der Abgeordnetenkammer gehaltenen Rede hat, unter verschiedenen Exkursen über die Stellung der Mittelstaaten und deren für diesen Zweck in künftigen, ruhigeren Zeiten zu bethätigenden Selbstverleugnung und Opferwilligkeit auch die Versicherung Platz gefunden, daß, nach Ausweis der während seiner 12jährigen amtlichen Thätigkeit entstandenen 30 Volumina, ein Versuch zur Beeinträchtigung der Kleinstaaten von ihm niemals sei gemacht worden. Hierin aber dürfte, wenn nicht ein absichtliches Verschweigen, doch gewiß ein sehr auffallender Gedächtnißfehler sich kundgeben, vermöge dessen der Inhalt des, zwischen Sachsen, Bayern, Württemberg und Hannover unter dem 27. Febr. 1850 zu München abgeschlossenen sogenannten Vier-Königsbündnisses dem Hrn. Minister, wie es scheint, völlig abhanden kam; jenes Bündnisses, wodurch, auf Anstiften und mit Beihülfe Oestreichs, welches, die Drähte lenkend, hinter den Kulissen blieb, eine neue Reichsverfassung, resp. Bundesregierung für Deutschland aufgestellt ward, von dem jedoch Hannover, durch gewisse Bedenken stutzig gemacht, im letzten Augenblick sich zurückzog, und in dessen Art. III. nachstehende Bestimmung enthalten ist: „Die Bundesregierung wird durch sieben Mitglieder gebildet, welche von folgenden Bundesgliedern ernannt werden: 1) Oestreich, 2) Preußen, 3) Bayern, 4) Sachsen, 5) Hannover, 6) Württemberg, 7) Kurhessen und Großherzogthum Hessen. Den übrigen Bundesgliedern ist es, so weit nicht agnatische oder sonstige erbrechtliche Beziehungen deren Verbindung mit der einen oder andern Stimme bedingen, freigestellt, mit welcher derselben sie sich vereinigen wollen. Die Art und Weise der Betheiligung der solchergestalt mitvertretenen Staaten an der Ausübung des Rechtes der Beschickung der Bundesregierung bleibt dem freien Uebereinkommen überlassen." Angesichts dieser Bestimmung aber, wodurch zum Vortheil der Paziszenten und beider Hessen, deren Zulassung in den Regierungsbund unter den damaligen Umständen doppelt bezeichnend erscheint, alle übrigen deutschen Staaten mundtodt gemacht und ihrer Souveränitätsrechte beraubt, also ganz einfach mediatisirt würden; Angesichts dessen also glauben wir jedes weiteren Eingehens auf die obige Versicherung des Hrn. Ministers und die Beweiskraft der 30 Volumina uns enthalten und nur die Frage noch anknüpfen zu dürfen, ob, nach solcher Probe, die für Sachsen und die Mittelstaaten überhaupt beanspruchte, resp. verheißene Selbstverleugnung und Opferwilligkeit Vertrauen zu wecken geeignet sei, zugleich aber, ob und wo von Seite Preußens, so gröblich verdächtigt, so unablässig verschrieen wegen seines vermeintlichen Mediatisirungsappetits, irgend ein ähnlicher politischer Akt, ein ähnliches offizielles Dokument vorliege.

Düsseldorf, 28. August. [Selbstmordversuch.] Vorgestern traf der kommandirende General des 7. Armeekorps, Generallieutenant Frhr. Herwarth v. Bittenfeld, hier ein. Gestern Vormittag hielt derselbe auf der Golzheimer Haide große Revue über sämmtliche zur Zeit hier vereinigten Truppentheile ab. Leider ereignete sich bei der Parade ein sehr trauriger und erschütternder Vorfall. Ein Unteroffizier des 5. Ulanenregiments, kurz vorher wegen eines leichten Vergehens, das er sich hatte zu Schulden kommen lassen, in entsprechender Weise bestraft, übrigens aber als ein pflichttreuer Soldat bekannt, hatte sich die ihm widerfahrene Zurechtweisung so zu Herzen genommen, daß er seinem Leben ein Ende zu machen beschloß. Er wählte daher, nachdem die Parade begonnen, einen Moment um vorzusprengen und, den Säbel zu Boden werfend, sich die geladene Pistole mit der Oeffnung gegen den Mund zu richten, indem er ausrief, zu dem nicht weit entfernt haltenden kommandirenden General gewendet: „Exzellenz, so stirbt ein braver Soldat!" Blutend und bewußtlos stürzte der Unglückliche nach Vollbringung der schrecklichen That vom Pferde. Als man ihn aufhob, zeigte es sich, daß der Schuß schräg gegangen war und den Ober= und Unterkiefer zerschmettert und theilweise abgerissen, auch ein Ohr weggenommen hatte. Wie man hört, ist Hoffnung vorhanden, den Mann, der natürlich gleich ins Lazareth transportirt wurde, am Leben zu erhalten.

Sinzig, 29. August. [Erdbeben.] In der verflossenen Nacht, kurz nach Mitternacht, fand hier ein Erdbeben statt, dessen ziemlich starke Stöße in der Richtung von Norden nach Süden man kurze Zeit verspürte. Die Stöße waren derartig, daß die Leute in der Stadt, aus tiefem Schlafe erwachend, aus den Betten aufsprangen. In der Umgebung der Stadt, auf der Godenhausmühle und der Station Sinzig wurde das Erdbeben ebenfalls stark verspürt, auf letzterer war die Erschütterung gleichwie wenn ein schwerer und langer Güterzug den Bahnhof passirte.

Oestreich. Wien, 28. August. [Adreßdebatte im Herrenhause.] Das Herrenhaus hat gestern nach dreistündiger, an Zwischenfällen reicher und im ganzen ziemlich bewegter Debatte die Adresse an Se. Majestät den Kaiser votirt, deren Entwurf wir in Nr. 201 bereits mitgetheilt haben. Die Erwartung, daß dieser Entwurf einfach angenommen werden würde, hat sich nicht bestätigt. Fur die Generaldebatte über den Adreßentwurf, dessen Vertheidiger der Berichterstatter der Kommission, Graf Anton Auersperg, war und als dessen Verfasser heute Franz Grillparzer bezeichnet wird, hatte sich kein einziger Redner einschreiben lassen, und schon war der Präsident im Begriff, die Spezialdebatte über den mit Einstimmigkeit für dringlich erklärten Adreßantrag eröffnen zu lassen, als der czechische Historiker, Dr. Palacky, welcher kurz vorher in den Saal getreten war, das Wort verlangte. Der Redner sprach anfangs mit großer Mäßigung und Reserve gegen den Adreßentwurf, nicht als Freund der Ungarn, sondern weil der engere Reichsrath in der ungarischen Frage nicht kompetent sei, und weil der Adreßentwurf zu herb und unfreundlich gegen Ungarn laute. Zentralisation sei gleichbedeutend mit Germanisirung, eine Zentralvertretung in Wien sei auf die Dauer unmöglich. Eben wollte derselbe auf alles dieses näher eingehen, als der Präsident des Hauses den Redner zur Sache rief, da seine föderalistischen und czechisch-nationalen Abschweifungen nicht in die Adreßdebatte gehörten. Der Redner verwahrte sich gegen den Ruf zur Sache und verzichtete

auf das Wort, als das Haus, welches ihn ohnedies mit Zeichen unverkennbarer Ungeduld angehört hatte, das Verfahren des Präsidenten durch sein Bravorufen billigte. Nach diesem Zwischenfalle, welcher im Verlaufe der nun folgenden Spezialdebatte eine Wiederholung fand, wurde zur Verlesung der Amendements zu den einzelnen Absätzen der Adresse geschritten. Das wichtigste derselben war ein vom Kardinal Schwarzenberg eingebrachtes, welches den Zweck hatte, im zweiten Absatze des Adreßentwurfes jene Worte auszumerzen, in welchen das Herrenhaus die Festigkeit des Fürsten dankbar anerkennt, „der, auf dem eingeschlagenen verfassungsmäßigen Wege beharrend, sein angestammtes Recht bewahrt“. Dem Kardinal Schwarzenberg schien in diesen Worten eine Anerkennung der Februarverfassung zu liegen, die er in der Adresse gern vermißt haben würde, und Graf Leo Thun, welchem durch dieses Amendement eine Gelegenheit geboten wurde, auszusprechen, wozu Palacky nach dem Rufe zur Sache keine Zeit mehr hatte, erklärte auch, daß er und seine Freunde den „eingeschlagenen verfassungsmäßigen Weg“ nicht für den richtigen hielten und daher auch nicht für eine Fassung stimmen könnten, welche das Beharren auf diesem Wege dankbar anerkenne. Der ehemalige Unterrichtsminister ging in seiner Rede zu einer Kritik der Politik des Ministeriums Schmerling über, die den vom „Vaterland“ und vom „Volksfreund“ vertretenen Prinzipien entsprachen. Der Präsident, Fürst Auersperg, rief auch diesen Redner zur Sache, worauf derselbe ebenfalls auf das Wort verzichtete. Den vierten Absatz des Adreßentwurfes, worin mit Bezug auf Ungarn die Worte „Ordnungslosigkeit, Starrsinn, irregeleiteter Menge“ gebraucht waren, strich die Majorität des Herrenhauses, auf Antrag des Grafen Larisch, als zu herb und drohend. Bei dem fünften Absatze aber votirte es einen vom Grafen Clam-Gallas beantragten Zusatz, welcher noch herber und drohender klingt, als der kurz vorher gestrichene Absatz. Die übrigen Amendements, welche noch angenommen wurden, bezweckten lediglich die Abstreifung einiger Metaphern, mit welchen der dichterische Genius des Verfassers den Adreßentwurf ausgestattet hatte, und sind ohne politische Bedeutung. Im Ganzen ist also der Adreßentwurf mit wenigen Veränderungen vom Herrenhause mit überwiegender Majorität (64 gegen 54 Stimmen) genehmigt worden. Derselbe lautet nun:

„Ew. k. k. Apostolische Majestät! Das Herrenhaus des Reichsrathes, schmerzlich bewegt von den Ereignissen, welche Ew. Majestät unabweislich nöthigten, dem ungarischen Landtag gegenüber ernstliche Maaßregeln zu ergreifen, hat mit schuldiger Ehrfurcht die Mittheilungen vernommen, welche aus diesem Anlasse das Ministerium im Auftrage Ew. Majestät an dieses Haus gelangen ließ. Wir haben darin nach zwei Seiten die Festigkeit des Fürsten dankbar anerkannt, der sein angestammtes Recht zu bewahren, aber auch auf dem eingeschlagenen verfassungsmäßigen Wege zu beharren und zugleich die Rechte seiner außer-ungarischen Völker zu schützen entschlossen ist. Wir preisen die Friedensliebe, welche ungeachtet so hartnäckigen Widerstrebens den Weg künftiger Verständigung noch nicht für verschlossen hält. Wir erneuern auch heute feierlichst das vor Ew. Majestät wiederholt ausgesprochene Gelöbniß, jede Verletzung des kaiserlichen Ansehens, sowie jeden Angriff auf die Einheit und darum auf den Bestand des Reiches nachdrücklichst zurückzuweisen. Wir hoffen, daß dieses Gelöbniß als ein ernster Mahnruf in Ungarns Marken nicht ungehört verhallen wird. Möge bald jenseits der Leitha die Bruderliebe wieder erwachen, die uns erfüllt, und mit welcher wir jenes vereinigende Band festhalten, das die richtige Erkenntniß gemeinsamer Wohlfahrt und die ruhmreichen Thaten gegenseitiger Hülfe und Sicherung durch Jahrhunderte um alle Stämme Oestreichs geschlungen hat.“

Brünn, 27. August. [Selbstmord.] Sonnabends, als sich alle Bewohner im ersten tiefen Schlafe befanden, entfernte sich die 22jährige Tochter des Gärtners Sauffée in der Vorstadt Neustift von ihrem Lager und stürzte sich kopfüber in den offenen dritten Brunnen im Gemüsegarten. Als man am Sonntag den 25. das Bett leer und die Kleider nebenan auf einem Stuhle fand, erfüllte eine bange Ahnung die Angehörigen, und nach vielem Suchen fand man die Unglückliche todt im Brunnen, die Füße ragten über den Wasserspiegel hervor. Alle Rettungsversuche blieben selbstverständlich erfolglos. Die Unglückliche war Braut eines Wittwers protestantischer Religion, an diesem Sonntage sollte das erste Aufgebot stattfinden. Die Abmahnungen von geistlicher Seite machten aber auf ihr Gemüth solch eine Wirkung, daß sie im Kampfe zwischen dem gegebenen Worte, einer Versorgung in diesem Leben und den angedrohten Strafen des Jenseits unterlag und einen Selbstmord beging.

Pesth, 28. August. [Graf Apponyi und Majlath] haben einen dreiwöchentlichen Urlaub erhalten. Ersterer wird ins Bad nach Dieppe gehen und Letzterer jedenfalls ganz zurücktreten.

Bayern. Reichenhall, 27. August. [Dr. Staude †.] Gestern Morgen starb hier der Sanitätsrath Dr. Staude von Koburg, in seiner Heimath höchst geschätzt als Mann, Arzt und Naturforscher. Weiteren Kreisen hat er von seiner wissenschaftlichen Gediegenheit Zeugniß gegeben durch sein Werk über die Schwämme Mitteldeutschlands, seiner Zeit Festgabe an die Hauptversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zu Koburg. (A. Z.)

Baden, 28. Aug. [Opfer des Spiels.] In den letzten Tagen ging hier das Spiel trotz der Hitze lustig fort. Zwei junge Männer, welche ihre Mittel verloren hatten, erschossen sich. Es ist zu bewundern, wie sehr Unglücksfälle der Art, welche andere und größere Städte in Bewegung und Aufregung setzen, hier zu den gewöhnlichen gehören, kaum eines Wortes gewürdigt werden. Alle Spuren der That werden rasch beseitigt, die Unglücklichen werden nächtlicherweile und in der Stille bei Seite geschafft, so daß oft die Mitbewohner desselben Hauses, ja desselben Geschosses nichts davon erfahren. Alles dieses geschieht aus der zarten Rücksicht, um das Spiel nicht zu stören, um den Badegästen keinen Schrecken vor dem Laster zu erregen. Nicht nur die Spielpächter, auch die meisten Bewohner der Stadt sind beflissen, jede Kunde des Unglücks zu unterdrücken und Vieles mag hier geschehen, von dem nach außen hin kein Laut ertönt.

Hessen. Kassel, 29. August. [Untersuchungsfragen.] In der Untersuchung, welche gegen die Mitglieder des Bürgerausschusses wegen Unterzeichnung einer Rechtsverwahrung in Betreff der Gemeindeordnung von 1834 von der Polizeidirektion auf Anordnung des Ministeriums des Innern eingeleitet wurde, sind, nach der „H. M. Z.“, den Betreffenden ziemlich übereinstimmend folgende Fragen vorgelegt: 1) ob die Unterzeichner sich zu dem Inhalte der erwähnten Rechtsverwahrung bekennen; 2) ob sie mit derselben der Verfassung von 1860 haben den Gehorsam aufkündigen, endlich 3) ob sie sich zur Zurücknahme ihrer Erklärung herbeilassen wollen. Die erste Frage soll von den bis jetzt Vorgeladenen allgemein bejaht, die letzte von den Meisten, wenn nicht Allen, verneint worden sein. In Betreff der zweiten Frage soll man ziemlich übereinstimmend sich dahin ausgesprochen haben, daß man die Verfassung von 1860 bisher thatsächlich befolgt habe und ferner befolgen werde, daß man aber von dem auf die Verfassung von 1834 geleisteten Eide sich nicht entbunden erachte und deshalb jedes gesetzliche Mittel zur Wiederherstellung derselben anzuwenden in seinem Gewissen sich gedrungen fühle. Die „H. M. Z.“ bemerkt dazu, ohne darum Jemand vom Antworten abhalten zu wollen, daß ihr keine gesetzliche Anordnung bekannt sei, welche Ausschußmitglieder verpflichte, auf die angeblichen obigen Fragen irgend eine Antwort abzugeben: Nicht einmal der Strafrichter würde von einem Angeklagten Derartiges erzwingen können.

Holstein. Rendsburg, 27. August. [Die Rückkehr der Schleswiger vom Kieler Feste; Konfiskation einer Fahne.] Auch vorgestern Abend, schreibt man dem „Alt. Merk.“, hatte sich auf unserm Eisenbahnhofe eine unzählige Menschenmenge eingefunden, um die Schleswiger auf der Rückreise von Kiel noch einmal zu begrüßen und ihnen ein Lebewohl zuzurufen. Es war Mitternacht, als der Zug mit circa neunhundert Personen aus den südschleswigschen Städten und Ortschaften hier wieder anlangte. Die Eisenbahnhalle, so wie das Wirthschaftsgebäude gegenüber waren glänzend illuminirt; bengalische Flammen beleuchteten die Scene; Raketen stiegen und unaufhörliche Zurufe und patriotischer Gesang schallten den Kommenden entgegen. Zögernd, überrascht und gerührt von diesen abermaligen herzlichen und sympathischen Begrüßungen schieden die theuren Gäste aus dem Bruderlande, aber nicht ohne ihren Gefühlen in herzlichen Dankesworten Ausdruck gegeben zu haben. Wir können leider nicht sagen, daß diese Schlußfeierlichkeit nicht ganz ungetrübt verlief. Ein Transparent mit den Worten: „Op ewig ungedeelt“ (Auf ewig ungetheilt) erregte das Mißfallen einiger Offiziere in dem Grade, daß sie nicht nur anwesende Polizeidiener aufforderten, die Entfernung desselben zu veranlassen, sondern, daß, weil ihnen dies vielleicht nicht schnell genug bewerkstelligt wurde, einer der genannten Herren mit dem Säbel das Bild herunterhieb. Glücklicherweise wurden nur die Näherstehenden dieses Vorganges gewahr und behielten dieselben trotz ihrer begreiflichen Entrüstung über diesen Akt gewaltthätiger Selbstjustiz Besonnenheit und Kaltblütigkeit genug, um, abgesehen von einigen drastischen Aeußerungen, weitere Thätlichkeiten zu vermeiden. — Aus Pinneberg berichtet das „Kieler Korrespondenzblatt“ vom 25. d., daß sich der dortige Bildungsverein schon früher an den Landdrosten v. Scheele mit der Bitte gewandt hatte, eine Fahne führen zu dürfen. Darauf erhielt er jedoch den Bescheid, daß dies nicht zum Wirkungskreis eines Bildungsvereins gehöre; man solle lernen und froh sein, aber nicht sich um Fahnen scharen. Der Turnverein hat nun wohl geglaubt, sich als von diesem Verbot nicht betroffen halten zu dürfen, obgleich derselbe ein Theil des hiesigen Bildungsvereins ist; dessenungeachtet ward ihm vor einigen Tagen seine hübsche Fahne Seitens des hiesigen Landdrosten konfiszirt, und werden unsere Turner wohl bei ähnlichen Festen, wie das am 11. d. stattgehabte, ohne Fahne erscheinen, oder zu Hause bleiben müssen.

Luxemburg, 27. August. [Schluß des Landtags.] Nachdem eine Sitzung diesen Morgen nicht stattfinden konnte, weil die Regierung schriftlich erklärte, durch dringende Geschäfte verhindert zu sein, derselben beizuwohnen, ward in Folge hiervon die nächste Zusammenkunft auf heute Nachmittags 4 Uhr festgesetzt. Zur bestimmten Stunde erschienen die Minister (man vermuthet, daß sie bis dahin den Telegraphen nach dem Haag hatten spielen lassen), und Herr Jonas erklärte zuerst, in Folge Allerhöchsten Befehles, sein Preßgesetz zurückzuziehen; dann verlas der Staatsminister, Baron v. Tornaco, einen königl. großherzoglichen Beschluß, wodurch er ermächtigt war, die außergewöhnliche Session zu schließen. Die Kammer ging stillschweigend aus einander. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 28. August. [Tagesnotizen.] Wie die „London Gazette“ meldet, hat die Königin dem Feldmarschall Viscount Combermere und dem General Sir George Pollock den indischen Sternenorden verliehen. — „Daily News meldet unter dem Titel „Gewaltthat gegen einen britischen Unterthan in Newyork“ Folgendes: „Wir erfahren von unserem Korrespondenten aus Liverpool, daß kurz vor der Abfahrt des königlichen Postdampfers „Afrika“ von Newyork einige Polizeibeamte an Bord kamen, einen vom Staatssekretär Herrn Seward ausgestellten Verhaftsbefehl vorzeigten und Herrn Robert Muir, der früher als hochachtbarer Kaufmann in Charleston gelebt hat, gefangen fortführten. Herr Muir, hatte, wie man sagt, wichtige Depeschen von Herrn Bunsch, britischem Konsul in Neworleans, der ihn auch mit einem Paß versehen hatte, an Graf Russell zu überbringen.“ — Den Aufstand auf Neu-Seeland betrachtet man als ein ganz ernsthaftes Ereigniß. Wie es scheint, haben die englischen Kolonisten es nicht bloß, wie das wohl früher der Fall war, mit einem einzelnen feindseligen Volksstamme, sondern mit der ganzen eingeborenen Bevölkerung der nördlichen Insel Ika Namauwi zu thun.

— [Reise des Hofes.] Wie aus Dublin berichtet wird, sollte am Montag gegen 1 Uhr Mittags der Hof die Reise nach Killarney antreten. Fast die ganze Bevölkerung machte Feiertag. Die Fahrt selbst wird als eine fortwährende und glänzende Ovation geschildert. In Killarney selbst, wo der Zug um ½7 Uhr Abends ankam, wand sich der Weg durch lauter Triumphbogen. Im Schlosse von Lord Castleroß, wo Ihre Majestät übernachtete, wurde ein glänzendes Bankett servirt. Am folgenden Morgen (Dienstag) schiffte sich die königliche Gesellschaft bei Roß Castle unter den Lebehochs von Tausenden ein. Eine ungeheure Flotille von kleinen Booten begleitete den ganzen Tag die Gondel der Königin. Auch das Wetter, welches bis Mittag die Berggipfel in Nebel gehüllt hatte, blieb bis zum Abend schön und hell. Auf einer Insel, Glana genannt, auf der Lord Castleroß der Königin zu Ehren eine schöne Villa gebaut hat, wurde Luncheon eingenommen. Die Fahrt ging darauf durch das ganze Seen- und Insellabyrinth bis nach Mueroß-Abbey, dem Landsitz von Mr. Herbert. Morgen (Donnerstag) wird die Königin sich auf die Rückreise nach Kingstown begeben und von dort auf der „Victoria and Albert“ nach Holyhead fahren, um Freitag Abends in Edinburg einzutreffen.

Frankreich.

Paris, 28. August. [Tagesnotizen.] Der kaiserliche Prinz hat dem Sohne des Sultans ein wunderschönes Gewehr zum Geschenk gemacht. — In diplomatischen Kreisen versichert man, daß die Anerkennung der Südstaaten durch Frankreich sehr nahe bevorstehe. — Eine Anzahl von französischen Hebammen hat eine Petition an die Regierung gerichtet, um für Frauen überhaupt das Recht zu erlangen, vollständige medizinische Studien an einer der französischen Fakultäten machen und sich um das Doktordiplom bewerben zu können. Die Frage soll dem Staatsrath zur Begutachtung vorgelegt werden.

— [Frankreich, Schweden und Deutschland.] Das „Siècle“ bringt einen Artikel, überschrieben: „Die Allianz Frankreichs und Schwedens“. Herr L. Plée empfiehlt darin aufs Wärmste diese Allianz, die eben so sehr in der Vergangenheit beider Völker begründet, als für die Zukunft durch deren beiderseitige Interessen, Rußland und Deutschland gegenüber, nothwendig sei. Rußland, heißt es in diesem Artikel, sei durch seine Stellung, was man auch sagen möge, der Hauptgegner der Nationalitäten. Durch Rußland würden die beiden Nationalitäten, deren „Sklaverei“ Europa keinen Augenblick wirkliche Ruhe gönne, nämlich Polen und Ungarn, niedergehalten. Rußland sei nach der Einnahme von Sebastopol zu mächtig geblieben, und es liege im Interesse Frankreichs und der mit seiner Politik identifizirten Nationalitäten, daß auf friedlichem Wege das Werk des Krieges von 1854 fortgesetzt werde, und dieses Werk bestehe darin, eine Macht, deren Vergangenheit noch so schwer auf der Entwickelung der europäischen Freiheit laste, in den gebührenden Schranken zu halten. Von diesem Gesichtspunkte aus könne Frankreich sich nicht genug dafür interessiren, daß Schweden, auf dessen Kosten Rußland sich so sehr vergrößert habe, emanzipirt und gestärkt werde. „Aber nicht allein gegen Rußland“, fährt Herr L. Plée fort, „bedürfen wir Schwedens. Deutschland, das ebenso ehrgeizig und bedrückungssüchtig (!!) ist als Rußland und daß fortan Niemanden mehr durch sein freisinniges Gebahren irre führen kann, Deutschland sucht sich in diesem Augenblick die Mittel zu verschaffen, Küsten (!!), Häfen (!) und eine Seemacht in der Ostsee (sic) zu erlangen. Es ist also auch nach dieser Seite unser Interesse, daß Deutschland, im Falle es seine Ansprüche auf Holstein durchsetzte, sich gegenüber eine Nation finde, die solchen Uebergriffen sich zu widersetzen geeignet wäre. Dies vermag nur die schwedische Nation, die, wenn sie die zerstreuten skandinavischen Elemente um sich sammelt, sicherlich stark genug wäre, dem Germanismus gegenüber die Unabhängigkeit der Ostsee zu wahren“ (!). Ferner weist Herr L. Plée darauf hin, daß eine schwedisch-französische Allianz durchaus historisch sei; man wisse, welchen unermeßlichen, gewaltigen Vortheil Richelieu während des dreißigjährigen Krieges gegen Oestreich aus einer solchen Allianz gezogen habe. Endlich wird als weiterer Grund zur Allianz geltend gemacht, das Schweden der einzige wahrhaft liberale Staat des europäischen Nordens sei. Es herrsche dort unumschränkte Preßfreiheit, ebenso individuelle und anderweitige Freiheit, die so vielen europäischen Völkern abginge. Nur fehle noch, dem Katholizismus gegenüber, die Gewissensfreiheit. Doch sei zu deren Einführung große Aussicht vorhanden. Ganz am Schlusse giebt sich auch noch ein anderer Grund zu einer skandinavisch-französischen Allianz kund. Die Eventualität eines Seekrieges, in welcher die bewährte skandinavische Marine, trotz aller ihr widerfahrenen Heimsuchungen, Frankreich von großem Nutzen sein könnte. „Aber“, beeilt sich L. Plée hinzuzufügen, „es giebt gewisse Eventualitäten, die man, um der Zukunft der zivilisirten Welt willen, niemals voraussehen sollte, und deshalb halten wir ein.“ — Die „Opinion nationale“ ist in Sachen der Allianz ganz anderer Ansicht, als das „Siècle“. Sie fängt durch das Organ des Herrn Vilbort an, für eine deutsch-französische oder vielmehr preußisch-französische Allianz sich zu erklären.

— [Frankreichs Handelsverhältnisse.] Jeder neue Handelsausweis, welchen der „Moniteur“ veröffentlicht, liefert neue ziffermäßige Belege von dem guten Erfolge der im vorigen Jahre eingeschlagenen freisinnigen Handelspolitik. Sieht man z. B., daß trotz des Druckes, welchen die politischen Zustände noch immer auf die wirthschaftliche Thätigkeit üben, doch der Verbrauch Frankreichs in den ersten sieben Monaten 1861 bei Zucker um 42 Proz. gegen das Vorjahr gestiegen, bei Kaffee um 10, bei Hanf und Flachs um 37, Wolle um 15, Gußeisen um mehr als 300, Kupfer um 62, Unschlitt um 312 Proz. u. s. w., so kann auch der verstockteste Protektionist nicht mehr in Abrede stellen, wie das alte Schutz- und Prohibitionssystem dem französischen Publikum die empfindlichsten Entbehrungen auflegte und wie sehr dieses Publikum die erhöhte Einfuhrfreiheit benutzt. Daß die früher „beschützten“ Industrien unter der neuen Handelspolitik nicht leiden, mag unter Andern aus dem Zuwachs ihrer Ausfuhren ersehen werden, der gerade bei den betreffenden Gewerbszweigen und (sonderbar genug!) fast nur bei diesen sehr groß ist. So ist z. B. in den ersten sieben Monaten 1861 die Ausfuhr der Baumwollzeuge gegen 1860 von 7530 auf 53,008, der Wollenzeuge von 10,991 auf 39,941 metr. Ctr. gestiegen. Solche Ziffern entrathen jeden Kommentars. Die Unzufriedenheit und die Besorgniß, welche die handelsfreiheitliche Politik des Kaisers Anfangs in einigen industriellen Kreisen erweckt hatte, schwinden daher immer mehr. Weit entfernt, den, nach dem Muster des franko-englischen, mit anderen Staaten zu schließenden Handelsverträgen ängstlich entgegenzusehen, erwartet man sie vielmehr mit einer gewissen Ungeduld als die natürliche und nothwendige Ergänzung der bereits mit England und mit Belgien geschlossenen Verträge, vielleicht auch bis zu einem gewissen Punkte als eine Garantie mehr des Friedens.

Paris, 29. August. [Prozeß Mirès; Zirkularnote Ricasoli's über die Lage in Neapel.] In dem Prozesse Mirès wurde derselbe vom Gerichtshofe des Verbrechens des versuchten Betruges gegen Dreyfuß, Beauvais und Thierry, so wie der Entwendung von 21,247 Aktien nichtschuldig erklärt, im Uebrigen aber wurde das Urtheil der ersten Instanz, so wie das Strafmaß aufrecht erhalten. Graf Siméon ist mit seiner Appellation zurückgewiesen worden. — Die „Correspondance Bullier“ veröffentlicht eine Zirkularnote Ricasoli's vom 24. August an die diplomatischen Agenten, in welcher er über die Lage der neapolitanischen Provinzen sich ausspricht und denen, die dazu rathen, der Union zu entsagen, antwortet, daß die italienische Nation sich konstituirt habe und daß Alles, was italienisch sei, ihr gehöre. Ricasoli erläutert die Situation der neapolitanischen Provinzen, vergleicht die gegenwärtigen Unruhen mit denen, die in den verschiedenen Epochen ihrer Umgestaltung in Frankreich, England und

Spanien stattgefunden haben, erklärt, daß die neapolitanische Bewegung keineswegs eine politische sei, sondern ein Werk des Raubes und der Plünderung. Von 15 Provinzen Neapels haben nur 5 der römischen Grenze zunächst gelegenen sich dem Räuberwesen hingegeben. Ricasoli giebt eine geschichtliche Darstellung des Räuberwesens, das in den verschiedenen Zeiträumen das Königreich Neapel verwüstet hat, greift die alte neapolitanische Armee hart an, die aus 180,000 wohl bewaffneten und equipirten Soldaten bestehend, vor der Faust eines Helden den Rücken gewendet, und sich seitdem dem Räuberwesen ergeben habe. Sie habe zuweilen das bourbonische Banner erhoben, welches sie, weil sie es nicht vertheidigt hatte, entehrte und welches sie jetzt entehrt, indem sie es zum Embleme des Meuchelmordes und des Raubes macht. Ricasoli bedauert konstatiren zu müssen, daß auf der neapolitanischen Brigandage die Hoffnung der europäischen Reaktion beruhe und daß diese Reaktion ihre Burg in Rom errichtet habe. Der König von Neapel schlage zu Rom Geld und unterhalte die Banden. Der Peterspfennig diene dazu, für die Brigandage in allen Theilen Europa's zu werben. Munition und Waffen gehen aus dem Römischen über die Grenze. Die Untersuchungen und die durch die Franzosen in jüngster Zeit bewerkstelligten Verhaftungen lassen keinen Zweifel über diesen Gegenstand. Das Einverständniß des römischen Hofes mit der neapolitanischen Brigandage sei erwiesen. Ricasoli hofft, daß dies ein mächtiges Argument liefern und beweisen werde, daß die weltliche Macht des Papstes nicht allein durch die unwiderstehliche Logik der nationalen Einheit verurtheilt, sondern auch unverträglich geworden sei mit der Zivilisation und der Humanität, welche nicht dulden können, daß solches sich gegen den Katholizismus vorbereite mit dem Einverständniß und der Ermuthigung der Diener dessen, welcher auf Erden den Gott der Milde und des Friedens repräsentirt. Wenn Rom auf diesem Wege fortgehe, so kompromittire es die religiösen Interessen, ohne die weltlichen zu retten. Diese allgemeine Ueberzeugung werde der italienischen Regierung die Aufgabe sehr erleichtern in dem Bestreben, nicht nachzulassen, Italien sich wiederzugeben und für alle Zeiten die Freiheit und die Würde der Kirche wieder herzustellen. (Tel.)

— [Der Kaiser] ist, wie der „Moniteur“ meldet, gestern Abends 7 Uhr mit dem kaiserlichen Prinzen direkt nach Biarritz abgereist.

Belgien.

Brüssel, 27. August. [Manifest Klapka's.] Die „Indépendance“ bringt ein Manifest Klapka's in Form eines Briefes an Garibaldi. Der Grundgedanke desselben ist: den nichtungarischen Nationalitäten alle von ihnen begehrten Zugeständnisse zu machen, und sollte man selbst zu einer der Schweizer Eidgenossenschaft ähnlichen Form schreiten, vorausgesetzt, daß sie einwilligen, einen integrirenden Theil der ehemaligen Monarchie des heiligen Stephan bilden zu wollen. Der Brief aus Genf, 16. August, datirt, beginnt:

General, ich habe Ihren beredten Aufruf an die Rumänen gelesen, sie zur Eintracht und Vereinigung mit den Ungarn ermahnend. Möchte dieser weise Rath befolgt werden und die dissentirenden Theile erkennen, daß die Stunde endlich gekommen, wo alle Kräfte sich zu einem Bunde vereinigen. Dies wäre das einzige Mittel, die von der europäischen Reaktion angezettelten Gewebe zu zerreißen 2c. Dann heißt es weiter: Ungarn, Kroaten, Rumänen, alle erinnern sich des ehernen Joches, welches den Sieg der Reaktion nach 1849 gekennzeichnet hat .... Gleichwie in der Schweiz, auf dem klassischen Boden der Freiheit Franzosen, Deutsche, Italiener von gleicher Vaterlandsliebe durchdrungen und durch dieselben freien Institutionen geschützt glücklich leben, so wird hoffentlich der Tag nahen, wo in Ungarn und Kroatien die Slaven, Rumänen und Ungarn als Brüder leben werden im Genusse derselben Freiheiten und bereit, dieselben gegen jeden Angriff zu vertheidigen 2c. Der ungarische Landtag, heißt es schließlich, überzeugt von dieser Wahrheit, hat, ehe er sich trennte, als Grundlage der ungarischen Verfassung proklamirt: Alle Völker in Ungarn, Magyaren, Slaven, Rumänen, Deutsche, Serben, Ruthenen 2c. sind als Nationalitäten zu betrachten, die vollkommen gleiche Rechte beanspruchen, die vermittelst der individuellen Freiheit und des Vereinigungsrechtes ohne Zwang ihre nationalen Bestrebungen innerhalb der Schranken der Einheit des Landes realisiren können ... Auf daß Ungarn diese seine humanistische Mission erfülle, bedarf es seines ganzen Gebiets, d. h. seiner nationalen Grenzen und der ungeschmälerten Einheit seiner Kräfte. Ungarn verstümmeln, heißt die Zukunft schließen und alle Hoffnung auf Befreiung nicht allein in Ungarn, sondern auch in allen Donauvölkern ersticken, für welche ein starkes Ungarn die erste Bedingung der Rettung ist. Empfangen Sie, General, mit meinem Dank den aller meiner Freunde und Landsleute dafür, daß Sie Ihre mächtige Stimme im Interesse der Freiheit und Eintracht erhoben. So wird die meinige verstanden werden an der Donau, wie die Ihrige es wurde in Italien. Der Tag des Einverständnisses ist nahe: an jenem Tage wird Ungarn frei, an jenem Tage die Unabhängigkeit Italiens vollendet und auf immer gesichert sein. Ihr ergebener Klapka.

— [Statistisches; Todesurtheile; hohes Alter.] Das Konservatorium Brüssels wurde im verflossenen Schuljahre von 542 Zöglingen besucht, von welchen 13 Ausländer. — Im verflossenen Jahre beförderte die belgische Staatseisenbahn 7 ½ Million Reisende, von denen kein Einziger aus Nachlässigkeit des Dienstes oder durch seine eigene Schuld getödtet oder verwundet wurde. Seit der Eröffnung der ersten, vom Staate verwalteten Linie wurden 6 Reisende getödtet und 74 verwundet. — Die Assisen von Brabant verurtheilten einen zwanzigjährigen Mann zum Tode, weil er nach den furchtbarsten Martern ein dreijähriges Kind, das ihm seine Frau in die Ehe gebracht, und welches er legitimirt hatte, mit kaltem Blute erwürgt hatte. In vierzehn Tagen wurden in Belgien sechs Todesurtheile gefällt. — Am 11. d. starb in Brüssel im israelitischen Krankenhause ein Arbeiter, Namens Pollack, in einem Alter von 113 Jahren.

Italien.

Turin, 28. August. [Benedetti; bourbonische Expeditionen.] Benedetti ist heute Nachts hier eingetroffen. — Mehrere Zeitungen melden, daß in Rom in Folge einer von Franz II. in der Villa Patrizi gehaltenen Rede neue Expeditionen abgegangen seien. Der König hätte sich umfassender Versprechungen Seitens des Kaisers Napoleon gerühmt und einen nahen Triumph in sichere Aussicht gestellt.

Neapel, 13. August. [Der Aufstand], sagt ein Bericht der „Allg. Ztg.“, ging in den meisten Orten von den Bewohnern selbst aus, die sich aus eigenem Antrieb erhoben, die Behörden verjagten oder erschlugen, und dann die königlichen Parteigänger herbeiriefen. Diese ließen sich nicht lange bitten, setzten überall provisorische Regierungen ein und verfuhren wie gewöhnlich in der barbarischen Weise gegen die als liberal bekannten Bürger. Andere Ortschaften, wie Circello und S. Lugo, ergriffen für die Piemontesen Partei und vertheidigten sich mit Erfolg gegen die Angriffe der Königlichen. Es ist der Bürgerkrieg in bester Form, der um so häßlicher auftritt, als nicht größere Bezirke es sind, welche sich mit Armeen bekriegen, sondern nur einzelne Dörfer, die mit ungeordneten Banden über einander herfallen. Auf größere Erfolge kann dieser Aufschwung im Beneventinischen eben so wenig rechnen, wie der Aufstand in den übrigen Provinzen, und jetzt schon haben einige der insurgirten Orte auf die Nachricht vom Heranrücken stärkerer Truppenmassen verlangt, Verhandlungen über ihre Unterwerfung anzuknüpfen. Chiavone ist mit einigen hundert Mann und zwei oder drei kleinen Geschützen, die ihm ohne Zweifel von Rom zukamen, aus seinen Bergen hervorgebrochen und bis nach Montefantangelo, wo er von den Truppen erreicht und geschlagen wurde, vorgedrungen. In allen Provinzen durchziehen Banden, denen die weiße Fahne als Deckmantel dient, plündernd und mordend, freilich besonders die Liberalen heimsuchend, das Land. Außer den regulären Truppen, der Gendarmerie, der regulären Nationalgarde und der ungarischen Legion stehen 69 Bataillone mobiler Nationalgarde im Felde gegen die Aufständischen. Cialdini will nunmehr die reguläre Armee in vier große Lager vertheilen, von denen das erste bei Aquila, das zweite bei Neapel, das dritte bei Taranto und das vierte bei Cosenza errichtet werden soll. Diese Lager sollen aber von frischen, aus Ober- und Mittelitalien berufenen Truppen bezogen werden, da die bis jetzt gegen die Aufständischen verwendeten Truppen unsäglich gelitten haben sollen.

Rom, 24. August. [Parteitreiben; Alberghini; Dr. Carpi †.] Die Reaktion besteht in Umbrien wie in den Marken, doch nur schwache Lebenszeichen giebt sie dann und wann von sich. Dagegen tritt die demokratisch-kommunistische Bewegung um Garibaldi's Apotheose eben dort wachsend immer mehr in den Vordergrund. Die von Rom Ausgewiesenen geben dabei gewöhnlich den Ton an. Der Ueberfall und die Mißhandlung der Geistlichen von Loreto auf dem Spaziergange nach Montereale ging von ihnen aus, und letzten Sonntag wäre es in Orvieto fast zu gleichen Auftritten gekommen. Der Bischof Monsignor Graf Vespignani bedeutete den Befehlshaber der piemontesischen Garnison, es sei unzulässig, daß die Konskribirten den Fahneneid während der Messe in der Kirche leisteten. Das reizte die Partei. Monsignor Vespignani wurde auf dem Spaziergange ausgepfiffen, und die Geistlichen mußten sich vor ihren Verfolgern in befreundete Häuser zurückziehen. In Perugia und Orvieto werden die von der Polizei auf einige Zeit verbotenen rothen Blousen wieder öffentlich verkauft, und auch mancher Nobile trägt sie. — Monsignor Alberghini's Verzichtleistung auf die ihm zugedachte Kardinalswürde ist von dem Papste nicht angenommen worden. — Vorgestern verlor der Papst seinen Leibarzt, Dr. Pietro Carpi, durch den Tod. Er war einer der vorzüglichsten Lehrer der hiesigen medizinischen Fakultät und erwarb sich auch als Professor der Mineralogie und Chemie einen Namen in der Wissenschaft. Der Papst gab ihm noch auf dem Siechbette wiederholte Beweise seiner besonderen Theilnahme und Werthschätzung. (K. Z.)

— [Hoffnungen der Klerikalen; Thätigkeit der nationalen Partei; Falschmünzer 2c.] Welchen Träumereien die Klerikalen sich hingeben und wie sie sich um jeden Preis einen mächtigen, thatkräftigen Bundesgenossen wider die Rom bedrohende piemontesische Gewalt schaffen möchten, darüber Folgendes. Es hat den tiefgesunkenen Muth etwas gehoben, daß die Oestreicher in ihren festen Heerlagern bei Peschiera, Ostilia, in Mantua und um Ponte Lagoscuro auf dreihunderttausend Mann anwuchsen; allein man will eine noch stärkere Hülfe für den entscheidenden Augenblick zur Hand haben. Dazu ist von den im vorigen Pontifikat kreirten Kardinälen, welche ohne Ausnahme nur in der Rückkehr der Vergangenheit Rettung sehen, ein Appell an die katholische Bevölkerung der fünf Erdtheile, doch nicht in einer Konsistorialallokution, sondern mittelst Ausschreibens eines großen Jubeljahrs nach mittelaltrigem Ritual vorgeschlagen. Sie hoffen, Hunderttausende würden herströmen; keine Macht, nicht Piemont, nicht Frankreich werde das verhindern können. Diesen zahllosen Pilgern solle sich alsdann der Papst in die Arme werfen und durch sie sich und sein Rom von allen offenen Feinden wie falschen Freunden befreien. Telegraphen und Eisenbahnen dispensirten von der Nothwendigkeit, das Anno santo wie ehedem ein Jahr zuvor auszuschreiben; ginge man sofort an die Anmeldung, schon zu Weihnacht könne die Feier beginnen. Inzwischen wirkt Garibaldi's letztes Zirkularschreiben: die nationalen Komité's der größeren Städte richten Exerzierschulen für die heranwachsende Jugend und Schießplätze für Jung und Alt ein. Dabei ist freilich die Landbevölkerung, die doch überall zwei Drittel beträgt, so gut wie ganz vergessen. Ihr fast leidenschaftlicher Widerwille gegen jederlei Militärdienst erschwert es allerwege im mittlern Italien, in dieser Beziehung viel zu erreichen. Das beweist die allgemeine Flucht der Ausgehobenen. Die jetzige Generation ist in dem Punkte unheilbar. — Eine Falschmünzergesellschaft wählte sich in diesen Tagen die hiesigen Sakristeien zu ihrem Operationsfelde. Eine Dame in Begleitung eines Herrn besuchte etwa 20 Kirchen und ordnete in jeder eine Seelenmesse an. Dergleichen Bestellungen werden bekanntlich stets vorausgezahlt, und auch die Dame ließ das durch den Begleiter thun. Der aber fand regelmäßig das ausreichende Silbergeld nicht vor, und so ward der Meßkassirer zum Umwechseln von Scheinen zu 5—10 Scudi genöthigt. Bald ergab sich, daß sämmtliche falsch waren. — In einem Territorium der Kommune Borgo bei Mazzano im Askolanischen ward eine Schlange von der Größe von 4½ Meter lang und 95 Centimeter dick erschossen. Der Durst scheint sie aus einer tiefen Schlucht hervorgetrieben zu haben. — Die Hitze dieses Sommers übersteigt zwar nicht das gewöhnliche Medium von 30 Gr. R., ist aber durch ihre Beständigkeit fast beispiellos. Viele Feldfrüchte verdorrten, aber viel und trefflicher Wein ist zu erwarten. (V. Z.)

Spanien.

Madrid, 26. August. [Dekret; Dementi; Ordensverleihungen.] Die amtliche „Madrider Zeitung“ veröffentlicht ein Dekret, betreffend die Reorganisation des Elementarunterrichts. — Die halbamtliche „Correspondencia“ dementirt die von den Oppositionsjournalen in Umlauf gesetzten Gerüchte von einer Ministerkrisis, der zufolge Calderon, Collantes und Posada Herrera sich als Gesandte nach Rom und Paris begeben sollten und Marquis v. Vega Armijo und de los Castillejos ins Ministerium eintreten würden. — Der Oberbefehlshaber der spanischen Truppen in Kochinchina, Don Carlos Palanca y Guttieres, ist vom Kaiser der Franzosen zum Kommandeur und der Kommandant Don Enrique Fajordo zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden. Außerdem hat der Kaiser mehreren spanischen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, welche sich bei der kochinchinesischen Expedition ausgezeichnet haben, das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. August. [Reise des Kaisers und des Thronfolgers.] Der Kaiser ist am 20. d. von Tschugujeff weiter nach Swiatyjor gereist. Ebenfalls am 20. d. reiste der Großfürst Thronfolger auf der Eisenbahn von Moskau nach Wladimir ab.

𝒪 Aus dem Königreich Polen, 28. August. [Traum und Wirklichkeit; die Unruhen in Konin.] Die Ankunft des Grafen Lambert in Warschau hat auf die Agitationspartei einen niederschlagenden Eindruck gemacht, da sie wirklich der Hoffnung sich hingegeben hatte, der Graf, durch die vielfachen Unruhen und Demonstrationen letzterer Zeit abgeschreckt, werde gar nicht kommen. Dagegen wird die Ankunft des Grafen und der Abgang Suchosanets von der ruhigeren Polenpartei als ein Moment betrachtet, das die endliche Ruhe Polens bewirken und den Sturz der rothen, Mieroslawskischen Partei herbeiführen werde. Letztere Hoffnung dürfte sich um so eher realisiren, als Graf Lambert noch jung, thatkräftig, ein persönlicher Freund des Kaisers, mit unbeschränkter Vollmacht ausgestattet und sonach geeigneter zum Statthalter Polens und zur Herstellung der Ordnung in einem aufgeregten Lande ist, als der abgelebte Suchosanet, der selbst sehr wohl eingesehen, daß er einer solchen Stellung unter so schwierigen Verhältnissen nicht gewachsen sei. — Wie sicher die Agitatoren auf das Nichteintreffen Lamberts gerechnet, beweist ein am 19. d. M. von der Polizei konfiszirtes Plakat, in welchem es u. A. heißt: „Polen! Der Augenblick ist nahe, wo der bereits geschwächte Feind unserer Freiheit ganz zu Boden geschlagen sein wird. Eurer Ausdauer im Kundgeben der Antipathien gegen unsere Unterdrücker ist es gelungen, die Schergen derselben einzuschüchtern und so abzuschrecken, daß der eine derer, welche uns knechten sollten, gehen wird, der andere aber, welcher in seine Stelle bestimmt war, nicht kommen mag, weil er voraussieht, daß er gegen die Zähigkeit eines muthigen und für seine heiligen Rechte kämpfenden Volkes nichts ausrichten und sich nur Schande holen könne. Der Statthalter Suchosanet geht und der zum Statthalter bestimmte Lambert wird nicht kommen. Also wird das Schiff steuerleer, und es wird an Euch jetzt sein, den günstigen Augenblick der Regierungslosigkeit zu benutzen und den leichten Kampf auszufechten; die Priester unseres Landes beten und danken schon an den Altären für unseren Sieg, den wir über den schon ohnmächtig darniederliegenden Feind ohne große Anstrengung erringen werden.“ 2c. Es läßt sich leicht denken, daß auf solche Siegestrunkenheit die Ankunft eines Mannes sehr abkühlend wirken muß, der keineswegs geneigt scheint, die ihm verliehenen Vollmachten als müßiges Pfund zu vergraben. Der Abgang Suchosanets und der Eintritt Lamberts haben wohl auch Wielopolski zum Bleiben bewogen, und das Wirken dieses für das wirkliche Wohl des Polenlandes und Volkes besorgten Mannes dürfte ein um so erfolgreicheres sein, als er sich mit Liebe und Vertrauen dem neuen Statthalter beiordnen zu wollen scheint. Durch die Ernennung des Markgrafen zum wirklichen Geheimrathe ist derselbe in die 2. Rangklasse gerückt, hat also den Rang eines kommandirenden Generals. Wenn auch die Erhöhung des Grafen in der Gunst des Kaisers manchem Polen keineswegs genehm sein mag, so sehen sie doch auch wieder zu gut ein, daß derselbe für den Augenblick dem Lande geradehin unentbehrlich ist. — Die Unruhen in der Stadt Konin haben nachgelassen, seit bei einer der letzten Katzenmusiken, die man dem evang. Prediger brachte, das Militär mit Stöcken und Kantschuh etwas unsanft unter den Katzenmusikanten gewirthschaftet und mehrere derselben mit blauen Flecken heimgeschickt hat. Auch scheinen die hänfenen Stricke, die man, statt der breiten Ledergürtel um den Leib über die schwarze Blouse gegürtet, zu tragen anfing, wieder (wenigstens unter die Blouse) verschwunden zu sein, nachdem einige der Strickträger brevi manu mit ihren Trauerabzeichen einen Denkzettel erhalten. Es fehlt nur Energie der Behörden, und die Ordnung und Ruhe, nach der $^9/_{10}$ der Bevölkerung längst seufzen, wird bald hergestellt sein.

Warschau, 27. August. [Das Schreiben des Kaisers an den Grafen Lambert], welches gestern telegraphisch erwähnt wurde, lautet nach der „Schl. Z.“ in wortgetreuer Uebersetzung: „Lieber Graf Lambert! Indem ich Ihnen mit vollem Vertrauen die Funktionen meines Statthalters im Königreich Polen übertrage, ermächtige ich Sie zu den geeigneten Maaßregeln, um die im Königreiche durch meinen Ukas vom 14. (26.) März d. J. bewilligten Institutionen ohne allen Rückhalt ins Leben treten zu lassen. Ich hege die feste Ueberzeugung, daß die Bewohner des Königreichs Polen bei dem gesunden und aufgeklärten Sinn, der sie auszeichnet, zu der Einsicht gelangen werden, daß einzig und allein in der regelmäßigen Entwickelung dieser Institutionen die Garantie des stetigen Fortschritts ihrer autonomen Verwaltung wie des öffentlichen Wohles liegt, und keineswegs in den divergirenden Meinungen und Aufregungen des Volkes, welche meinen Absichten und besten Institutionen hemmend entgegentreten. Berufen Sie zur Unterstützung Ihrer Bemühungen fähige und wohldenkende Männer, damit mir durch Ihre Vermittelung die reellen Bedürfnisse meiner vielgeliebten Unterthanen vorgestellt werden, und zwar als der gesetzliche Ausdruck der allgemeinen Wünsche, hervorgegangen aus einer reiflichen Inbetrachtnahme aufgeklärter und wohlgesinnter Männer des Landes, und nicht als Manifestation verderblicher Verführung, hervorgerufen durch die Feinde jeder gesellschaftlichen Ordnung. Stellen Sie die Ruhe im Königreich wieder her; ich meinerseits bin bereit, das Vergangene gern der Vergessenheit zu übergeben und dem Vertrauen wie der Liebe der polnischen Nation stets mit gleichen Gesinnungen entgegenzukommen. Ich gebe Ihnen die unwandelbare Versicherung meines hohen kaiserlichen Wohlwollens. (gez.) Alexander.“

Dänemark.

Kopenhagen, 29. August. [Ein Toast des Königs.] Bei dem heutigen Vogelschießen der Königlichen Schießgesellschaft beantwortete der König einen Toast aufs Vaterland folgendermaßen: „Als ich König wurde, wünschte ich, den Freiheitsbaum zur Reife zu bringen über mein ganzes Reich. Die Zeit war aber nicht gekommen; die Frucht war in Schleswig, Holstein und Lauenburg

nicht so gereift, wie in Dänemark. Was kann ich dafür, daß die Sonne die Frucht früher in Dänemark als in den übrigen Landestheilen gereift hat? So lange die Frucht dort nicht reif ist, muß man sie am Baume hängen lassen; ich hoffe, daß sie bald in meinem ganzen Reiche wird reif sein." (H. B. H.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. August. [Klagen über staatskirchliche Intoleranz.] In der freisinnigen Presse Schwedens wird schon seit langer Zeit und mit nur geringen Unterbrechungen ein heftiger Streit gegen die schwedische Staatskirche geführt. Veranlassung dazu ist theils der politische Einfluß der Geistlichkeit in der Regierung und Landesvertretung, theils das strenge Festhalten der Kirche an veralteten und rigorosen Dogmen, theils endlich die Persönlichkeit und das Auftreten der Diener oder vielmehr Herren der Kirche. So meldet über Letzteres die in Lulea erscheinende Zeitung „Norden": „Dem Bischof Bergman ist es geglückt, dem Separatistenführer Nilsson im Disput auf die Finger zu schlagen. Die Sache kam folgendermaßen: Se. Hochwürden erklärten dem Separatistenführer, daß das Gebahren seiner Sekte gegen die schwedischen Gesetze und die symbolischen Bücher der schwedischen Kirche verstieße. Nilsson hingegen führte aus, daß die Priester falsche Lehren trieben und vertheidigten, dann las er noch einen betreffenden Passus aus den Schmalkaldischen Artikeln vor, welcher die Gemeinden ermächtigt, sich selbst Priester zu wählen, wenn die Bischöfe ihre Pflicht nicht thun. Darob ergrimmte aber Se. Hochwürden der Bischof so sehr, daß er eins der auf dem Tische liegenden Kirchenbücher ergriff und damit dem Nilsson aus aller Kraft auf die Finger schlug, welche dieser vor sich auf dem Tischrande liegen hatte, während er die harte Lektion verlas." — Ueber eine durch die staatskirchliche Intoleranz herbeigeführte eigenthümliche Nothehe berichtet die „Skellestea Tidning" folgende Bekanntmachung: „Ich Olof Abramsson und ich Anna Magdalena Johans Tochter haben, mit unserer Eltern Zustimmung, in den Ehestand zu treten beschlossen, aber nicht gesetzliches Aufgebot oder Trauung erlangen können, weil ich Olof Abramsson nicht in der Staatskirchen-Gemeinde kommunizirt habe; wir verbinden uns daher hiermit schriftlich zur Ehe und wollen diese unverbrüchlich halten und nach ihr leben." Folgt Ort, Datum Unterschrift des Brautpaars, der Eltern und der Trauzeugen, sämmtlich geachtete Namen. (A. P. Z.)

Stockholm, 26. August. [Der König] ist heute Vormittag hier wieder eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. August. [Telegr. Notizen.] General Willisen, welcher die Glückwünsche des Königs von Preußen überbringt, soll heute Audienz beim Sultan haben. General Codrington ist schon am 24. und General v. Montebello am 26. d. empfangen worden. Am 26. d. ist der Vizekönig von Egypten angekommen, um seinen Glückwunsch persönlich abzustatten. — Die Gesandten Rußlands, Italiens und Belgiens haben am 27. d. ihre neuen Beglaubigungsschreiben dem Sultan überreicht. — Rußland hat der Pforte vorgeschlagen, die Union der Donau-Fürstenthümer auf noch drei Jahre zu vertagen. — Am 25. d. hat die Konferenz, welche über die Entschädigung der Opfer des syrischen Gemetzels Entscheidung treffen soll, beschlossen, diese Angelegenheit vor die Beyruter Kommission zu verweisen, welche sie besser beurtheilen kann. — Das Feuer, welches am 6. August Smyrna heimsuchte, hat binnen neun Stunden 770 Häuser, 3 Moscheen, 3 Schulen und 4 Kapellen eingeäschert; 20 Personen sind in den Flammen umgekommen.

Asien.

Kalkutta, 22. Juli. [Expedition nach China; die Insurrektion in Banjermassing.] Außer der Expedition nach Zentralasien, deren Personal vom Generalgouverneur bereits ernannt ist, beabsichtigt die ostindische Regierung noch eine andere, welche sich in Assam versammeln und von dort über jenen Theil des Himalayagebirges, der die genannte Provinz im Norden und Osten begrenzt, einen Weg nach der Provinz Yunan im Südwesten des chinesischen Reiches bahnen soll. Es giebt schon eine Straße, die von Ava aus in nordöstlicher Richtung die Ausläufer des Himalayagebirges durchschneidet und das Königreich Birma mit den südlichen Provinzen des himmlischen Reiches verbindet. Auf dieser Straße wird ein regelmäßiger Handelsverkehr zwischen beiden Reichen betrieben, allein die Eifersucht der birmanischen Behörden hat den Zugang zu jenem Theile des Reiches den Briten stets ängstlich verschlossen gehalten. — Die Versuche, Antasari, den Anführer der Rebellen in Banjermassing, festzunehmen, sind mißlungen, und die Aussichten, den Kampf in jenem Theile von Holländisch-Indien bald zu beendigen, werden immer geringer. Die holländischen Offiziere behaupten vielmehr, daß die Insurgenten rasche Fortschritte in der Kriegskunst machen und ihr Widerstand immer kecker wird.

Hongkong, 12. Juli. [Mißhandlungen der Ausländer in Japan; Graf Eulenburg in Peking; die Rebellen; vom nördlichen China; Krankheit des Kaisers; aus Schanghai und Kanton.] Die neuesten Nachrichten aus Japan melden, wie schon kurz erwähnt, mehrere Exzesse, welche dort gegen Ausländer verübt worden sind. Ein Kaufmann in Jokuhama wurde in seinem Komptoir von zwei Beamten, die 150 Kulies in ihrer Begleitung hatten, überfallen; er wurde gebunden und es wurde ihm dann eine Partie Seide abgenommen, welche er sich von einem Dritten hatte zediren lassen, um sich dadurch für eine Schuldforderung an einen Japanesen zu decken. Einem andern Kaufmann wurde am hellen Tage eine Partie Kupfer, über deren Preis er sich mit dem japanesischen Verkäufer nicht einigen konnte, aus seinem Laden gewaltsam weggenommen. Man glaubt, daß die Regierung diese Prozeduren billigt, und will wissen, daß der Gouverneur von Kanagawa dem englischen Generalkonsul, Herrn Alcock, erklärt habe, er stehe beim Volke in so schlechtem Geruche, daß er (der Gouverneur) ihm nicht für seine persönliche Sicherheit auf der von ihm beabsichtigten Landreise von Nagasaki nach Yeddo einstehen könne. — Den (über Schanghai eingegangenen) Berichten aus Peking zufolge befindet sich der preußische Gesandte, Graf Eulenburg, zwar jetzt in der Hauptstadt, soll aber mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die „Arcona" und die „Elbe" ankern vor der Mündung des Peiho. — Fürst San-ko-lin-sin hat Teng-hsien genommen; auch sollen die Rebellen nach Angabe des chinesischen Korrespondenten des „North China Herald" durch einen anderen kaiserlichen General wiederholte Niederlagen erlitten und 20,000 Mann verloren haben. — Aus den drei nördlichen Häfen Nautschang, Tientsin und Tschifu ist wenig zu melden. In Tientsin nimmt nach Berichten vom 10. d. die Hitze bedeutend zu, doch sind die Nächte angenehm. Die Aussichten für den Handelsverkehr während des Sommers gestalten sich günstig. In Tientsin war das Gerücht von dem Tode des Kaisers verbreitet gewesen, hat sich indeß nicht bestätigt. Daß sein Gesundheitszustand schlecht ist, scheint sicher, von seiner Rückkehr nach Peking ist nicht weiter die Rede; er soll sich in Zehol mit Bauten beschäftigen. Hankau und die anderen Häfen am Yangtse sind vom Handel und der Schifffahrt sehr belebt. Die Belagerung von Tschin-kiang ist aufgehoben und die in demselben eingeschlossen gewesenen 18,000 Mann kaiserliche Truppen können nun anderweitig verwendet werden. Die Belagerung von Nanking dauert noch fort. Auch sollen sich nach den letzten bis zum 19. Juni reichenden Berichten aus Hankau die Rebellen dieser Stadt wieder mehr genähert haben. In Schanghai sind mehrere werthvolle Seidenladungen geplündert worden von Leuten, von denen man annimmt, daß sie mit den Rebellen in Verbindung stehen. Englische Kanonenböte haben den Plünderern den Raub wieder abgejagt, ohne indeß zu Gewaltthätigkeiten zu schreiten und man glaubt, daß dem Raubsysteme für eine Zeit lang ein Ende gemacht ist. Die Amerikaner in Schanghai haben sich genöthigt gesehen, eine eigene Polizei in ihrem Quartiere einzurichten, um den Gewaltthätigkeiten zu steuern, welche von dem dort angesammelten Gesindel aus allen Ländern verübt wurden und nicht selten zu Mord und Todtschlag führten. Der britische Konsul von Schanghai hat am 7. v. M. auf dem Kriegsschiffe „Encounter" Tschapu besucht und dem dort kommandirenden Rebellenhäuptling ein Schreiben des Admirals Hope übergeben, in welchem derselbe erklärt, daß die Engländer den Rebellen nicht gestatten werden, sich in Besitz von Ningpo zu setzen, oder sich demselben auch nur auf zwei Tagemärsche zu nähern. Ningpo ist gleich Schanghai von zu großer Bedeutung für den britischen Handel, als daß die Engländer eine Störung der dortigen geordneten Verhältnisse zugeben könnten. Inzwischen sind indeß unglücklicherweise die Rebellen im Besitze der Seide- und Theebezirke und nähern sich Hantschau, der Hauptstadt der Provinz, welche sie bis jetzt nur auf Rücksicht ihrer starken Mandschugarnison noch nicht angegriffen haben. — Aus Kanton wird gemeldet, daß in der Nähe der Stadt ein heftiger Kampf zwischen zwei chinesischen Clans, den Hokkas und Puntis, entbrannt ist. Unter der englischen Garnison in Kanton herrscht große Unzufriedenheit, veranlaßt durch die angestrengten Exerzitien, welche mit den Truppen vorgenommen werden. Admiral Hope hat dem Gouverneur von Macao einen Höflichkeitsbesuch abgestattet.

Amerika.

Newyork, 12. August. [Rede des früheren Gesandten Wright.] In der hiesigen Handelskammer hielt am 7. d., wie die „H. Z." berichtet, der frühere Gesandte am preußischen Hofe, Herr Wright, vor einer sehr zahlreichen Versammlung einen Vortrag über die Lage des Landes und über die in Preußen für die Union sich kundgebende Sympathie. Eingangs seiner Rede hob Herr Wright das patriotische Verhalten der Handelskammer hervor und ging dann über auf den eigentlichen Gegenstand des Vortrages. Nach einer Abwesenheit von vier Jahren sei er in sein Vaterland zurückgekehrt und es breche ihm fast das Herz, wenn er den Zustand des Landes überschaue. Er wolle nicht vom Parteistandpunkt aus reden, denn es sei jetzt nicht die Zeit dazu, wo jeder Bürger auf das Aeußerste bemüht sein sollte, die Regierung des Landes zu unterstützen. Er gehöre zu einer alten Klasse von Politikern, welche bereit seien, die Konstitution Washingtons, Jeffersons und Franklins zu erhalten. Jene Regierung habe ihm in der Heimath und im Auslande Schutz gewährt, und ihr sei er Treue schuldig. Es sei jetzt nicht die Zeit, fuhr der Redner fort, das Verfahren der jetzigen Administration zu kritisiren, vielmehr sei es die Pflicht eines jeden Bürgers, die Regierung seines Landes, der er allein Treue schuldig sei, zu vertheidigen. Herr Wright sprach dann von dem Eindruck, welchen die Nachricht von unseren Wirren in Preußen gemacht. Die Masse des deutschen Volkes sei mit Leib und Seele für die Union und sogar bereit, mit ihrem Leben für die Vertheidigung derselben einzustehen. Der König von Preußen sei zu Gunsten der Union und habe ihm, dem Redner, eines Tages bemerkt: „Möge Gott geben, daß es gelinge, die Konstitution und das Land unverletzt zu erhalten!" Wenn aber, fuhr Herr Wright fort, das Volk die allgemeine Sympathie der europäischen Höfe zu gewinnen wünsche, so müsse es sich selbst helfen. Die „London Times" habe gesagt, der Norden sei getheilt, der Süden dagegen einig. Fremdes Gold werde angewendet, um die Institutionen zu untergraben, welche Washington ihnen zum Erbe hinterlassen habe; das Volk solle sich nicht auf Sympathie von Außen verlassen, so lange es sich nicht selbst geholfen habe, und es müsse deshalb alle seine Kräfte aufbieten, um die Oberherrlichkeit der Konstitution festzustellen. Sobald dieses geschehen, stehe ihnen die Sympathie Europa's zur Seite. Ehe der Redner von Berlin abreiste, wandten sich so viele Deutsche an ihn und erboten sich, in die amerikanische Armee einzutreten, daß er an der Thüre des Gesandtschaftshotels einen Anschlag anbringen lassen mußte, worin er darauf aufmerksam machte, daß es kein Werbebüreau sei. Das Herz der Deutschen sei nicht so leicht zu erregen, wenn dasselbe aber erkannt habe, daß eine gute Sache in Gefahr sei, so gebe es kein Volk auf der Erde, das bereitwilliger sei, für dieselbe einzutreten. In allen Theilen des Landes, das er besucht, habe er ein lebhaftes Gefühl zu Gunsten der amerikanischen Union gefunden und mehr als 500 Briefe voll Versicherungen der Sympathie habe er erhalten.

Newyork, 13. August. [Sezessionisten in der Verwaltung.] Wenn man nicht annehmen will, daß die Regierung bisher absichtlich den Landesverräthern in die Hände gespielt hat, so bleibt nur die zweite Annahme übrig, daß den Leuten, die an der Spitze des Landes stehen, der Respekt vor dem südlichen Adel in Fleisch und Blut übergegangen gewesen ist und es ihnen unmöglich gemacht hat, Verbrecher, die es um der Sklaverei willen sind, eben so derb anzufassen, wie gewöhnliche. Es ist eine Thatsache, die dem Auslande fast unglaublich klingen muß, daß bis jetzt viele Hunderte von notorischen Sezessionisten in den Ministerialbüreau's beschäftigt worden sind und auf direkteste Weise alle Amtsgeheimnisse den Reben verrathen haben (so rühmen sich diese, den genauen Plan für die Schlacht am Bull Run schon am Tage zuvor in Händen gehabt zu haben, und der Verlauf der Schlacht hat bewiesen, daß dies keine leere Prahlerei ist), weil die Minister „sich nicht getrauten", die ritterlichen Südländer vor den Kopf zu stoßen. So weit ist das gegangen, daß der Finanzminister Chase z. B. den Eid der Treue für die Bundesregierung denjenigen seiner Unterbeamten, von denen er zu wissen glaubte, daß sie ihn verweigern würden, nicht abforderte, um sie nicht entlassen zu müssen! Der Kongreß hat den Ministern dafür ein kräftiges Mißtrauensvotum ertheilt und ein Komité eingesetzt, welches die hochverrätherisch gesinnten Individuen in den Ministerialbüreau's ausfindig machen soll. Seit zwei oder drei Wochen hat dieses Komité nicht weniger als 175 Ministerialbeamten durch beeidigte Zeugenaussagen den Nachweis verrätherischer Gesinnungen liefern können und haben sich auf seinen Antrag die betr. Minister endlich dazu bequemt, jene Individuen zu verabschieden. Aber daß es erst so weit hat kommen müssen: welch ein Zeugniß für den Charakter der Verwaltung! (N. Z.)

— [Die Sklavereifrage; Lage der Armee; Prinz Napoleon.] Der Spezialkorrespondent der „Times", von welchem wieder ein Schreiben aus Washington vorliegt, hält es für nicht unwahrscheinlich, daß der Kampf zwischen Norden und Süden sich bald nur um die Sklavereifrage drehen werde. Der Präsident Lincoln werde nächstens eine Proklamation erlassen, welche alle innerhalb der Linien der Vereinigten Staaten-Armee befindlichen Sklaven für freie Leute erklärt. Er werde dazu von den sogenannten Republikanern gedrängt. Es gehöre nicht wenig Muth zu einem solchen Schritt in einem Augenblick, wo selbst im Norden und Nordwesten eine Partei des Friedens um jeden Preis hervorzutreten anfange. — Was die Lage der Armee betrifft, so bemerkt der Spezialkorrespondent, daß General Scott sich zwar vollkommen ruhig zeige und den Konföderirten nicht die Kraft zutraue, eine erfolgreiche Angriffsbewegung zu machen, daß hingegen General M'Clellan diesen Gleichmuth durchaus nicht theile, vielmehr voll Unruhe sei, die Gefahr der Lage durchaus nicht gering schätze und bei jeder Gelegenheit mehr Mannschaft verlange. Wenn ich, fährt der Korrespondent fort, nach dem schließen soll, was in Missouri vorgeht, so muß es in allen Staaten eine große neutrale Masse geben, der es am liebsten wäre, wenn die Unionisten und die Sezessionisten ihren Kampf mit einander und unter einander ausfechten wollten. Jackson, Lyon und Siegel kämpfen und retiriren, marschiren und scharmützeln, ohne damit ihrer Sache den geringsten Nutzen zu bringen. Die Masse steht neutral zwischen ihnen und haßt wahrscheinlich beide Theile gleich sehr. Und was das arme Volk zu leiden hat! Wir wissen nicht, was im Süden vorgeht, aber aus der Grafschaft, die der Bundesarmee ausgesetzt ist, erschallen laute und klägliche Nothrufe. Generäle haben gut Ordnung und Anstand zu befehlen, die Truppen kehren sich nicht daran, sondern brechen ein und plündern, wo sie hinkommen. Solche Dinge hört man aus Maryland und selbst aus Maine. Selbst die bekannteste Anhänglichkeit an die Union bietet kaum Schutz dagegen. So empfiehlt ein Offizier, der in Alexandria im Angesicht des Weißen Hauses kommandirt, den sich beklagenden Leuten, sie sollten nur ihre ganzen Wohnungen mit Sternen und Streifen bedecken, an jedes Stück ihrer Habe Sterne und Streifen heften, und, wenn das nichts nütze, sollten sie jede einzelne Gewaltthat untersuchen. — Prinz Napoleon soll keinen großen Unterschied zwischen den beiden Armeen, der nördlichen und der südlichen, bemerkt haben. Es giebt hier Leute, die überzeugt sind, daß der Prinz Napoleon eigens gekommen sei, um beiden Theilen die schiedsrichterliche Vermittelung Frankreichs anzutragen. Der ungewöhnliche Umstand, daß er das südliche Lager besuchen konnte, ohne in Washington Anstoß zu erregen, hat wohl vorzugsweise zu jenem Gerücht beigetragen.

— [Die Schlacht bei Springfield.] Zur Berichtigung der telegraphischen Depesche über die Schlacht bei Springfield theilen wir aus der „Newyork Times" vom 14. August folgenden offiziellen Bericht eines Adjutanten des Generals Lyon mit: Am 10., halb 7 Uhr Morgens, griff General Lyon in drei Kolonnen, unter seinem, General Sigels und Major Sturges' Kommando, den Feind 9 Meilen südöstlich von Springfield an. Der Kampf war sehr hartnäckig. Unser Verlust beträgt ungefähr 800 Todte und Verwundete. General Lyon fiel in einer Attaque an der Spitze seiner Kolonne. Unsere Truppenzahl belief sich auf 8000 Mann, während die dem Feinde abgenommenen Musterrollen dessen Stärke auf 23,000 Mann, einschließlich der Regimenter von Louisiana, Mississippi und Tennessee, der Scharfschützen aus Texas und Cherokesen, ergaben. Ihr Verlust soll bedeutend sein, die Generale Price und Mc. Culloch sind gefallen. Gefangene haben dies bestätigt. Ihre Zelte und Wagen sind vernichtet. General Sigel hat nur eine Kanone auf dem Schlachtfelde zurückgelassen und am 11. um 3 Uhr Morgens sich mit einer großen Anzahl von Gefangenen nach Springfield zurückgezogen. Er setzte seinen Rückzug nach Rolla fort, indem er seine Bagagewagen und 250,000 Doll. von der Bank in Springfield mit sich nahm. — Folgendes ist der wörtliche Bericht des Kouriers, welcher an den General Fremont Depeschen brachte: Sonntag früh verließ General Lyon Springfield, um den Feind anzugreifen. Er traf ihn kurz nach 6 Uhr des Morgens bei Davis Creek, Green's Prairie, einige Meilen südwestlich von Springfield, wo er auf einem wellenförmigen Boden eine starke Position eingenommen hatte. General Lyon feierte den ersten Kanonenschuß ab, worauf die Schlacht sofort begann. Zwei bis drei Stunden wurde eine heftige Kanonade unterhalten, und als das Feuer der Artillerie des Kapitän Totten zu heftig wurde, zog sich der Feind allmälig nach seinem Lager an Wilsons Creek zurück. General Lyons Kavallerie auf der linken Seite des Feindes und General Sigels Artillerie auf der rechten machten einen fürchterlichen Angriff und verbreiteten Tod und Verderben in den Reihen des Feindes, indem sie ihn bis zu seinem Lager verfolgte. Tottens Artillerie steckte Zelte und Bagagewagen in Brand, so daß sie sämmtlich vernichtet wurden. Zwei Regimenter von Louisiana und Mississippi sind fast ganz aufgerieben. Am Nachmittage, als General Lyon an der Spitze seiner Kolonne ritt, wurde ihm ein Pferd unter dem Leibe getödtet; er bestieg ein anderes, und indem er sich umdrehte und seinen Soldaten wegen des Sieges mit dem Hute in der Hand zujauchzte, fiel er tödtlich von einer Kugel ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

troffen zu Boden. General Sigel übernahm das Oberkommando und verfolgte den Feind bis tief in die Nacht hinein. Unsere kleine Armee kampirte die Nacht im Lager des Feindes. Am Sonntag Morgen zog sich General Sigel, in der Besorgniß, daß der Feind zurückkehren und ihm den Rückzug von Springfield abschneiden möchte, auf diese Stadt zurück. Von da setzte er mit seinen Proviantwagen den Rückzug nach Rolla fort, um die Verstärkung, welche auf dem Marsche zu ihm war, abzuwarten. Als der Kourier abreiste, war kein Feind zu sehen und General Sigel ist wahrscheinlich auf seinem Marsche nicht weiter beunruhigt worden. 90 Rebellen, unter denen eine destinguirte Persönlichkeit, ein Oberst, sind gefangen worden. Das Schwert und Pferd des General Mc. Culloch wurden als Trophäen genommen. General Sigel und seine Armee können als gerettet angesehen werden, indem sich Verstärkung auf dem Wege nach Rolla befindet.

Ernteberichte.

Aus Franken, 27. August. Die Getreideernte darf in unseren besseren Lagen als eine vorzügliche bezeichnet werden. Roggen ist in der Schoberzahl zwar zurückgeblieben, der Ausfall wird aber durch die Schwere der Körner ersetzt. Weizen, Dinkel, Gerste und Hafer lassen im Ertrage nichts zu wünschen übrig. Oekonomen, die nicht übertreiben, versichern, daß das Jahr 1861 in Franken zu den fruchtbarsten des Jahrhunderts zähle. Nur Obst fehlt. Die ganze Ernte kam trocken in die Scheuern, aber eine wahre Landplage sind die Feldmäuse: Tag und Nacht liegen die Bauern in einigen besonders heimgesuchten Distrikten auf den Feldern, um dem gefräßigen Feinde, der sich furchtbar rasch vermehrt, aufzulauern. — Kartoffeln stehen zwar sehr üppig, aber es zeigt sich die leidige Krankheit; indessen darf man hoffen, daß, wenn auch die Hälfte verloren geht, es noch immer genug Kartoffeln giebt, da die Stöcke ungemein voll hängen. — Der Weinstock hat im Frühjahre, das ein recht mürrisches Gesicht zeigte, durch Spätfröste viel gelitten, doch bietet er eine treffliche, wenn auch nicht reine Lese, Dank den vielen sonnigen Tagen des Juli und August. Die schwarzen Trauben entwickeln bereits die den Winzern so willkommene Süße und Klebekraft, Frühtrauben werden in schönen Exemplaren jetzt schon verschickt. Der Wein steigt im Preise; 1859er, den man im Herbste zu 8—9 Fl. pro Eimer haben konnte, hat sich als feuriger Wein entpuppt und ist jetzt nicht um 25 Fl. zu haben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. August. [Das Brandunglück in Zerkow.] Die königliche Regierung hat den Polizeikommissar Kliem, der nach dem Brande der Stadt Bojanowo die weitläufigen Vorarbeiten für den Wiederaufbau der Stadt nach dem neuen Bebauungsplane leitete, zu gleichem Zweck nach Zerkow gesendet. Das Unglück, welches diese Stadt getroffen hat, ist zwar nicht so groß, als das von Bojanowo, aber es liegt doch die Hälfte der Stadt in Trümmern und 600 Menschen sind ihres Obdaches beraubt. So erfreulich die Unterstützung von 2000 Thlrn. ist, welche die Stände aus der Provinzialhülfskasse bewilligt haben, so ist dieselbe doch nur geringfügig im Vergleich zu den Verlusten, welche die Abgebrannten erlitten haben und wegen Mangel an Obdach und Arbeit noch fortwährend erleiden. Traurig sehen viele Familien dem kommenden Winter entgegen, da auch im besten Falle es ihnen sehr schwer werden wird, Obdach und Unterhalt zu finden. Es ist daher dringend zu wünschen, daß edle Menschenfreunde weiter helfen mögen. Die Expedition unserer Zeitung und des „Dziennik poznański“, so wie das Unterstützungskomité nehmen Beiträge entgegen. Wer es vorziehen sollte, dieselben seinen Glaubensgenossen direkt zukommen zu lassen, möge sich an den Ortsprobst, den Korporationsvorsteher oder den Pastor Zerbst in Jarocin wenden, zu dessen Parochie Zerkow gehört, das bisher einer eigenen evangelischen Kirche entbehrt.

— [Unglücksfälle.] Gestern verunglückte bei dem Bau des Hauses, das der Kaufmann Mamroth am Graben aufführen läßt, ein Arbeiter, indem er von dem obersten Gerüst herabstürzte. Eigene Unvorsichtigkeit war die Ursache. Der Verunglückte wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht, doch war wenig Hoffnung, daß er am Leben bleiben würde. — Der Krahn-Aufseher an der großen Schleuse ist durch einen herabstürzenden Mastbaum getödtet worden.

E Posen, 31. August. [Traß.] Der gemahlene Tuffstein des Brohlthales wird am Rhein, in Belgien und in Holland unter dem Namen „Traß“ seit Jahrhunderten, in Verbindung mit Kalk und Sand, als der festeste Mörtel, namentlich bei Grund- und Wasserbauten, benutzt; der jährliche Verbrauch desselben berechnet sich nach Millionen von Scheffeln. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß auch in Schlesien eine mächtige Ablagerung von Tuffstein aufgefunden, der, vermahlen, nach dem Urtheile bewährter Techniker und nach vielfachen praktischen Ausführungen einen Traß von denselben vorzüglichen Eigenschaften liefert, wie sie der rheinische besitzt. Der aus Traßerde, Kalk und Sand bereitete Mörtel weist, wenn auch eine nicht so schnelle, aber ganz gleiche Bindungsfähigkeit als der Zement nach. Er wird zu Wasser- und Grundbauten, zu Hochbauten (Balkons) und zum Putzen von Wänden verwendet. Das Mischungsverhältniß ist je nach der Verwendung, 1 Theil Traß, 1 Theil Kalk, 1 Theil scharfer Sand, 1 Theil Traß, 2 Theile Kalk, 2—3 Theile Sand, je nachdem der Kalk fett oder mager ist, 1 Theil Traß, 2 Theile gelöschter fetter Kalk und 3 Theile Sand; das letztere Mischungsverhältniß zum Putzen von Wänden. Der auf diese Weise gefertigte Putz ist außerordentlich fest und dem Zementputz vollkommen gleich. Bei der außerordentlichen Preiswürdigkeit der gemahlenen Traßerde wird dieselbe in kurzer Zeit die verschiedenen Zemente wohl um so eher verdrängen, als der Zement in seiner Qualität oft bedeutend differirt, leicht verdirbt und vor Feuchtigkeit gesichert werden muß. Der Traßerde schadet Nässe nicht, sie behält vielmehr auch im feuchten Zustande gemischt, dieselbe Bindekraft. Den Behörden, den Bauunternehmern und Maurermeistern kann der schlesische Traß zu allen den Bauten, welche eine besondere Festigkeit erfordern, namentlich zu jeglicher Art von Grund- und Wasserbauten gewiß empfohlen werden, zumal der Preis des Trasses sich nur ungefähr halb so hoch als der des Zements stellt.

tt Wronke, 30. August. [Schützenfest in Obrzycko.] Zur Einweihung des von Sr. Maj. dem Könige der Schützengilde zu Obrzycko verliehenen Ordens fand am Dienstag in dem genannten Städtchen ein Schützenfest statt an welchem auch die Gilden von Samter und Wronke Theil nahmen. Nach festlicher Einholung der fremden Gilden ordnete sich Vormittags 10 Uhr der Festzug unter Führung eines gemeinschaftlich erwählten Kommandeurs und begab sich unter klingendem Spiel nach der Wohnung des Bürgermeisters Noak, welcher für Se. Majestät den besten Schuß gethan hatte. Nach einer entsprechenden kurzen Anrede überreichte der Kommandeur dem Herrn Noak feierlichst den der Gilde verliehenen werthvollen Orden unter dreimaligem donnernden Lebehoch auf Se. Maj. den König. Der Festzug bewegte sich demnächst durch die Stadt zurück nach der Behausung des Oberältesten der Gilde und nach kurzer Pause begaben sich die Kammeraden nach dem Rathhause zu einem zu Ehren der fremden Gäste veranstalteten Festessen. Nachmittags fand im Schießhause ein Gewinnschießen statt, bei welchem der hiesige Schneidermeister Nowacki den ersten Preis errang, und Abends nach gemeinschaftlichem Einmarsch endete das frohe Fest mit einem Ball, an dem der größte Theil der Gilden bis in die Morgenstunden sich betheiligte. Die Vorbereitungen der Schützengilde zu Obrzycko waren so lobenswerth getroffen, daß sie alle Erwartungen der fremden Gilden übertrafen und sich unzweifelhaft deren Anerkennung und Dankbarkeit erworben haben.

Zur polnischen Frage.

Angesichts der meisten mit großer Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse verbundenen Sympathien, welche der größte Theil der französischen wie der englischen Presse der polnischen Agitation, auch in ihren gegen Preußen gerichteten hoffnungslosen Bestrebungen, entgegenbringt, ist es eine erfreuliche Erscheinung, daß auch die „Indépendance“ ihren Lesern die thatsächliche und rechtliche Grundlosigkeit der gegen Preußen erhobenen Beschwerden vorführt und dabei für diese Frage den richtigen Standpunkt der Beurtheilung darlegt. Es heißt dort:

„Unter der preußischen Regierung blühender und glücklicher als je zuvor geworden, erstreben die Preußisch-Polen keine Veränderung ihrer politischen Lage. Ohne von der deutschen Bevölkerung (fast der Hälfte) des Großherzogthums zu reden, deren Anhänglichkeit an Preußen nicht dem geringsten Zweifel unterliegen kann, haben unter den Polen fast alle Bauern, die aus Leibeigenen durch das preußische Gesetz Eigenthümer oder Pächter geworden sind, haben der ganze Bürgerstand und unter den adeligen Grundbesitzern Jeder, der den neuen Institutionen die Verbesserung seines Vermögens verdankt, das heißt neun Zehntel, oder, noch richtiger gesagt, $^{99}/_{100}$ der Bevölkerung keinen anderen Wunsch, als die Fortdauer eines Zustandes, der ihnen Allen so günstig gewesen ist. Die Unzufriedenheit, von welcher die Broschüre: „La Prusse et les Traités de Vienne“ spricht, kann also nur auf einen sehr kleinen Theil der polnischen Bevölkerung des Großherzogthums sich beziehen. Dieser Theil besteht aus drei Hauptelementen: 1) jener, glücklicherweise sehr wenig zahlreichen Partei des Adels, die hartnäckig die Zeit zurücksehnt, wo sie, ohne selbst etwas zu thun, aus der Arbeit ihrer Leibeigenen die Mittel zog, ihre kostspieligen Neigungen zu befriedigen; 2) einer gewissen Zahl katholischer Geistlicher, welche in ihrem Gewissen sich verpflichtet glauben, einer protestantischen Regierung Opposition zu machen; 3) einem Element, welches sich überall wiederfindet, wo Aussicht vorhanden ist, Unordnungen hervorzurufen, nämlich solchen brotlosen Individuen, die bei einer Umwälzung Nichts zu verlieren und Alles zu gewinnen haben. Dazu kommen die Leute, welche in Abhängigkeit von den unzufriedenen Adeligen und Geistlichen leben, dann die zahlreichen Emissäre der polnischen Komité's in Paris und London. Das sind nach der Broschüre die Repräsentanten der öffentlichen Meinung des Großherzogthums. Die Argumente, welche man aus dem Geist der Bevölkerung nehmen will, um im Großherzogthum eine anti-preußische Bewegung zu rechtfertigen, sind also sehr schwach, aber noch leerer sind die Raisonnements, welche durch Interpretation der Verträge von 1815 und dem ersten von dem preußischen Monarchen erlassenen Akte die Nichterfüllung der Verpflichtungen gegen die polnische Bevölkerung erweisen wollen. Zuvörderst muß bemerkt werden, daß diejenigen, welche Preußen vorwarfen, an der Theilung Polens, die 1772 begonnen und 1793 vollendet wurde, Theil genommen zu haben, auf die Hauptsache keine Rücksicht nehmen, daß Preußen im Tilsiter Frieden 1807 die Territorien, welche ihm von dieser Theilung her zugefallen waren, wieder abgetreten hat. Wenn es dieselben 1815 wieder erlangt hat, so ist dies geschehen in Folge eines Krieges, in welchem die alliirten Mächte dieses Land wieder erobert hatten, dessen militärische Kräfte in den feindlichen Reihen kämpften. Heutzutage findet man, und vielleicht nicht mit Unrecht, diese Anwendung des Eroberungsrechts maaßlos, aber man darf nicht versehen, daß man im Jahre 1815 am Ende einer Epoche stand, in welcher der Sieger dieses selbige Recht in einer noch weit maaßloseren Weise angewendet hatte. Noch mehr: die Theilung der eroberten Territorien erfolgte dieses Mal mit Zustimmung und Sanktion aller europäischen Mächte, die im Kongreß vertreten waren. England und selbst Frankreich, weit entfernt, dagegen Opposition zu machen, haben ausdrücklich zugestimmt. Der englische Bevollmächtigte, Lord Castlereagh, schrieb in einer Note vom Oktober 1814 wörtlich: „Er begreife nicht, warum Preußen nicht auf Kosten eines Feindes entschädigt werden solle, welcher nach den Grundsätzen des Völkerrechts seine sämmtlichen politischen Rechte verloren habe.“ Noch deutlicher war der französische Bevollmächtigte, Fürst Talleyrand. Er schrieb am 19. Dezember 1814: „Die polnische Frage ist einfach eine Frage der Theilung und Grenzbestimmung, welche die betheiligten Staaten unter sich zu ordnen haben, da die polnische Frage für Frankreich und für Europa nur ein untergeordnetes Interesse hat.“ Als Entschädigung also für die Opfer, welche Preußen während des Krieges gebracht hatte, haben ihm im Wiener Kongreß die hohen kontrahirenden Theile nicht allein die in Rede stehenden polnischen Provinzen, sondern auch einen beträchtlichen Theil des ehemaligen Kurfürstenthums Sachsen zugesprochen. Es besitzt folglich letzteres unter demselben Titel, wie das Großherzogthum Posen; hat man niemals die Legalität der einen dieser Besitzungen bestritten, worauf will man sich stützen, um die Legalität der anderen zu bestreiten?“

Die „Indépendance“ giebt dann eine Uebersicht mehrerer von der deutschen Presse schon vielfach nachgewiesenen Irrthümer und Fälschungen, welche in der Broschüre: „La Prusse et les Traités de Vienne“ enthalten sind, und resümirt das Resultat dahin:

„Nach Lesung der Broschüre muß jeder unparteiische Leser von der Richtigkeit folgender Sätze überzeugt bleiben: 1) Preußen besitzt seine polnischen Provinzen nicht kraft der polnischen Theilungsakte, sondern in Folge der Ereignisse von 1813 und 1814 und unter demselben Titel wie die Rheinprovinzen und die Provinz Sachsen. 2) Die Verträge von 1815 haben den Polen, preußischen Unterthanen, keine Autonomie, kein Recht auf eine einfache Personalunion garantirt. 3) Die polnischen Provinzen haben ebenso wie die andern Provinzen Preußens eine Provinzialvertretung und nehmen ebenfalls an der Nationalvertretung, in den beiden Kammern in Berlin, Theil. 4) Die katholische Religion wird im Großherzogthum Posen ebenso wie in den andern Provinzen, wo ein Theil der Bevölkerung zu derselben sich bekennt, mit voller Freiheit geübt, und die Geistlichkeit wird günstiger behandelt, als in irgend einem andern dissidentischen Staate. 5) Der Gebrauch der polnischen Sprache wird seitens der Regierung in keiner Weise gehemmt, weder in den Studien, noch vor den Gerichten, noch in der Korrespondenz der Einwohner mit den Behörden. 6) Die Untersuchung der Beschwerden, welche auf die Tribüne des Abgeordnetenhauses in Berlin gebracht worden sind, hat in unzweifelhafter Weise ergeben, daß sie jeder Begründung entbehren.“

In der Chronique politique der „Revue contemporaine“ vom 31. Juli werden die statistischen Angaben der Broschüre über die Situation politique et sociale du grand-duché de Posen bestritten. „Der Verfasser“, heißt es in dem Artikel der Chronique, „um die Schwäche des polnischen Elementes nachzuweisen, stützt sich auf die amtlichen statistischen Angaben und nimmt keinen Anstand, sie als authentisch zu bezeichnen. Ohne Zweifel ist seine Leichtgläubigkeit gefangen, ebenso wie die der Zentralregierung, aber wir müssen ihm sagen, daß „die Zahlen dieser Statistik falsch sind. Wir wollen es beweisen. Die offizielle Statistik giebt nur im Jahre 1840 für Westpreußen 517,000 Polen, 18 Jahre später 1858, bringt man deren nur noch 174,408 zur Anzeige. Was ist aus den übrigen 342,592 geworden? Welch schreckliche Seuche hat in dieser Bevölkerung gewüthet? welch entsetzliche Sündfluth hat sie lebend in das Innerste der Erde begraben? Diese Ziffer ist so grob abgeschmackt, daß sie der preußischen Statistik allen Werth nimmt.“ So geht es weiter. Der genannte Artikel giebt einen interessanten Beitrag, wie einem unwissenden oder doch unwissend scheinen wollenden französischen Literaten statistische Thatsachen nur dazu da sind, um zu den gegenwärtig beliebten Agitationen benutzt, das heißt verfälscht zu werden. Die angegebenen Zahlen sind beide richtig, nur mit dem Unterschiede, daß 1840 nicht die Zahl der Polnischredenden in Westpreußen allein, sondern die der Polnischredenden in der ganzen Provinz Preußen (dem Königreiche Preußen) auf 517,000 berechnet wurde, und daß dagegen die für 1858 angegebene, in der That der offiziellen Statistik entnommene Zahl von 174,408 nur denjenigen Theil der Polnischredenden begreift, welcher nicht die masurische Mundart redet. In der Zeitschrift des statistischen Büreaus sind bei der Provinz Preußen außer diesen 174,408 Polen noch 466,170 Masuren angegeben, Seite 36 der Denkschrift sind dieselben ausdrücklich als Polen bezeichnet; überhaupt, sollte es in Paris unbekannt sein, daß die Masuren ein polnischer Volksstamm sind, daß Warschau die Hauptstadt Masoviens war? Es hätte daher, die beiden Aufnahmen als richtig angenommen, und die preußische offizielle Statistik ist aufrichtig genug, die geringe Genauigkeit dieser Aufnahmen geradezu einzuräumen, nicht eine Abnahme, sondern eine Zunahme von etwa 24 Prozent in dem bezeichneten Zeitraum stattgefunden.

Unter den 2,744,500 Einwohnern des Königreiches Preußen bezeichnet die offizielle Statistik 640,578 als Slaven, und darunter als eigentliche Polen 174,408, der Verfasser des Artikels der „Revue contemporaine“, welcher die preußische Statistik der Parteilichkeit gegen die Polen beschuldigt, hätte seine Beschuldigung eher umkehren können; denn es kann bestimmt behauptet werden, daß der Abstammung nach unter den 174,408 jedenfalls nur ein ganz geringer Theil wirklich Polen sind. Bei dem Gewicht, welches gegenwärtig von den Gegnern des preußischen Staates auf die slavischen Bestandtheile seiner Bevölkerung gelegt wird, dürfte es nicht ohne Interesse sein, kurz zu bezeichnen, welchen Antheil die slavisch redenden Einwohner in den einzelnen Theilen des Königreichs Preußen (d. h. der heutigen Provinz Preußen) unter der Bevölkerung nach den Ermittelungen von 1858 ausmachen; man kann in dieser Beziehung nach der historischen Zusammensetzung und nach der Verschiedenheit der Zeitdauer der deutschen Herrschaft im Königreiche Preußen sechs Theile unterscheiden:

1) Das ursprüngliche Herzogthum Preußen oder vormals Ostpreußen. In diesem Landestheile wohnen, so weit die Aufnahmen von 1858 ersehen lassen (die heutigen Kreisgrenzen stimmen nämlich nicht immer mit der alten Begrenzung überein), neben 1,086,084 Deutschen und 139,780 Litthauern 265,216 Slaven. Sie wohnen in den Kreisen Oletzko, Lötzen, Lissa, Johannisburg, Sensburg, auch Angerburg und Goldap, ferner in den Kreisen Ortelsburg, Neidenburg, Osterode, Bromberg und einem Theil des Kreises Marienwerder. Sie bezeichnen sich selbst nicht als Polen, sondern stets als Masuren, in Landestheilen wohnend, welche niemals dem polnischen Reiche angehört haben; theilweise in sehr früher Zeit, theilweise in späteren Jahrhunderten aus polnischen Gegenden zugewandert, stehen sie in entschiedenem Gegensatz zu den Polen und zeichnen sich durch eine spezifisch preußische Gesinnung aus. Sie sind fast ohne Ausnahme Protestanten, und hieraus ergiebt sich die Richtigkeit der weiteren Anführungen der „Chronique contemporaine“, nach welchen Jeder, der Protestant sei, von der preußischen Statistik als Deutscher gerechnet werde.

2) Derjenige Theil des alten Preußens, welcher 1466 unter polnische Oberhoheit kam und erst 1772 zurückgewonnen wurde, seitdem aber beim Königreich Preußen verblieben ist, Ermeland und das Marienburger Land. In diesem Theile wohnen neben 297,594 Deutschen 54,549 Slaven, die meisten im Kreise Allenstein, außerdem in den Kreisen Stuhm und Rößel; sie gehören gleichfalls größtentheils dem masurischen Stamm der Polen an; in der großen Mehrzahl sind sie katholischer Konfession.

3) Das Kulmerland, welches den Ausgang der Eroberungen der deutschen Ordensritter in diesen Gegenden bildete, der älteste Besitz des deutschen Ordens in Preußen, es ging 1466 unter polnische Hoheit über, wurde 1772 an die Krone Preußens abgetreten, war jedoch in den Jahren 1807—1813 größtentheils mit dem Herzogthum Warschau vereinigt. Hier wohnen (in den Kreisen Graudenz, Löbau, Strasburg, Kulm und Thorn) neben 117,142 deutsch redenden 131,821 polnisch redende Einwohner, in der Zeitschrift des statistischen Büreaus sind sie nach ihrer Abstammung gleichfalls als Masuren bezeichnet, wie auch das Kulmerland im Anfang des dreizehnten Jahrhunderts zu Masovien gehörte; die Einwohner des Kulmerlandes sind jetzt ein hauptsächlicher Gegenstand der Thätigkeit der polnischen Agitation.

4) Der westlich der Weichsel gelegene Theil des vormaligen Westpreußens, das Land Pommerellen, welches im Jahre 1310 von dem Markgrafen von Brandenburg dem deutschen Orden abgetreten wurde, 1466 mit dem übrigen Westpreußen unter polnische Herrschaft kam und 1772 von Friedrich II. zurückgenommen wurde. Hier wohnen (in den Kreisen Neustadt, Carthaus, Behrent, Stargard, Schwetz, Konitz, Schlochau und einem Theile des Kreises Marienwerder) nach den statistischen Aufnahmen neben 223,638 Deutschen 171,568 Polen; diese angeblichen Polen sind jedoch zum größten Theile ihrer Abstammung nach keine Polen, sondern Kaßuben, welcher Volksstamm vor dem Eindringen der Deutschen das Land zwischen der Persante, Küddow, Netze und Weichsel bewohnte und erst unter der polnischen Herrschaft allmälig polonisirt worden ist; auch werden die diesseits der heutigen Grenze Hinterpommerns wohnenden, demselben Volksstamme angehörigen Slaven (deren 1858 4880 ermittelt wurden) stets als Kaßuben bezeichnet.

5) Die Stadt Danzig mit ihrem Gebiete, vormals die Hauptstadt des Landes Pommerellen, welche 1466 unter polnische Hoheit kam, erst 1793 an Preußen zurückfiel und in den Jahren 1807—1813 vom Königreiche Preußen getrennt war; nach den statistischen Aufnahmen hatte dieses Gebiet 1858 neben 140,749 Deutschen 2408 polnisch redende Einwohner.

6) Ein Theil von Großpolen, welcher 1772 als ein Theil des Netzedistrikts an Preußen abgetreten wurde und 1807, als der übrige Netzedistrikt mit dem Herzogthum Warschau verbunden wurde, mit dem Königreich Preußen vereinigt blieb. Er umfaßt die Kreise Deutsch-Krone und Flotow; in diesen Kreisen wohnen neben 99,937 Deutschen nur 15,016 polnisch Redende. Dieser Landstrich kam bereits im vierzehnten Jahrhundert an das polnische Reich, nachdem er theilweise schon vorher von Deutschland aus kolonisirt worden war, der deutsche Charakter der Bevölkerung hat hier die mehr als vierhundertjährige Herrschaft der Polen überdauert. (A. P. Z.)

Angekommene Fremde.

Vom 31. August.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Probst Gladisch aus Schrimm, die Gutsb. v. Jaróchowski aus Klein-Sokolnik und v. Skrzydlewski aus Dzierząžno, die Kaufleute Bendlow aus Köln und Schiff aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Graf v. Arco und Frau Gräfin v. Arco aus Owinsk, Baron v. Alten und Frau Baronin v. Alten aus Hannover, Hotelier Breiter aus Glogau, Frau Posthalter Sobecka und Domänenpächter Seer aus Gnesen, Oberamtmann Speichert aus Gąsawa, die Kaufleute Landsberger aus Berlin, Nicolai aus Stettin, Wildmann aus Altenburg und Buttler aus Danzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kreisgerichts-Direktor Odenheimer aus Schroda, die Rittergutsb. Müller aus Czaszkow und Russak aus Labiszynek, königl. Oberförster Herbst aus Boruszynko, Forsteleve Demm aus Kazymka, Brennerei-Inspektor Wölke aus Danzig, Buchhändler Hausen aus Lissa, die Kaufleute Zapałowski aus Breslau, Laffert aus Berlin, Kretschmer aus Dresden und Frame aus Bremen.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Skarzyński aus Groß-Sokolnik und v. Sławski aus Komornik, Generalbevollmächtigter Szmitt aus Grylewo, Justizaktuar Reußner aus Rogasen, die Kaufleute Purschke und Gordan aus Breslau, Loßberger aus Hanau und Bremer aus Saalfeld a. S.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Königl. großbritannischer Militärbevollmächtigter und Generalmajor Hamilton aus Berlin, Rittergutsb. v. Kurowski aus Gronowo und Kaufmann Weinhandle aus Mada.

SCHWARZER ADLER. Generalpächter Jänicke nebst Frau aus Krotoschin, die Rittergutsb. Klemke aus Podolin und v. Radoński aus Bieganowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Chrzanowski aus Stanisławowo und v. Zaleski aus Borzejewiczki, Kreisrichter Trelewski aus Wollstein, Gutspächter Brownsfort aus Nidom und Baumeister Perzyński aus Wreschen.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsb. Kuttner aus Hohen-Kanzig und Hoffmeyer aus Złotnik, die Rentiers Repl aus Gnesen und Böning aus Waldenburg, die Gutsb. Böning aus Radzim, Wegner aus Cijzkowo, Pauly aus Karlshof, Maas aus Lulin und Krüger aus Konin, Domänenpächter Maas aus Młynkowo, königl. Oberförster Stahr und Fräulein Stahr aus Eckstelle, die Justizaktuare Gehrke aus Rogasen und Stein aus Fraustadt, Ober-Postdirektor Plath aus Bromberg, Postinspektor Lehmann aus Marienwerder, Kreisgerichtsrath Borchardt nebst Frau aus Woldenberg, Landwirth Senftleben aus Borek, Prediger Krüger und die Kaufleute Geist aus Berlin und Valery aus Köln.

BAZAR. Partikulier v. Niemojewski aus Słupia, die Gutsbesitzersfrauen v. Błociszewska aus Przecław und v. Gutowska aus Ciosna, die Gutsb. v. Szczesniewski aus Polen und v. Moszczeński aus Wiatrowo.

PRIVAT-LOGIS. Kaufmann Nathan aus Frankfurt a. O., kleine Gerberstraße Nr. 10; Stud. philos. Behnisch aus Berlin, Markt Nr. 81.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Auslosung der zum **1. Oktober 1861** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse **a.** aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 §. 41 u. ff. **„zum 1. Oktober 1861“** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in kursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinskupons **Serie II. Nr. 7 bis 16,** von dem gedachten Kündigungstage an, auf unsrer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

. . . . . Thlr.
„buchstäblich . . . . . Thaler Valuta für d. .
„zum 1. . . . . . 18 . . gekündigten Posener
„Rentenbrief . .
Litt. . . . Nr. . . . . über . . . Thlr.
„habe ich aus der königlichen Rentenbank-
„Kasse in Posen baar gezahlt erhalten.“
(Ort, Datum und Unterschrift.)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, aber noch rückständigen, in dem nachfolgenden Verzeichnisse **b.** aufgeführten Rentenbriefe der Provinz Posen hierdurch wiederholt aufgerufen und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Rentenbriefe zur Vermeidung weitern Zinsverlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, den 15. **Mai** 1861.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

a. Verzeichniß
der am 15. Mai 1861 ausgeloosten und am 1. Oktober 1861 fälligen Posener Rentenbriefe:

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Litt. A. zu 1000 Thlr. 28 Stück.					
181	775	2187	3679	5085	7127
350	993	2263	4002	5818	7324
506	1025	2514	4415	6354	7329
597	1806	2825	4567	6636	
680	1886	3012	5071	7046	
Litt. B. zu 500 Thlr. 7 Stück.					
208	797	914	990	1386	1853
336					
Litt. C. zu 100 Thlr. 27 Stück.					
75	591	1052	1691	4108	6002
234	758	1200	1766	5235	6557
343	789	1393	1807	5474	
508	902	1541	3280	5833	
534	995	1680	3946	5921	
Litt. D. zu 25 Thlr. 21 Stück.					
42	377	659	1272	2213	4905
114	383	724	1936	2683	
286	415	848	2051	2880	
291	627	888	2090	2954	

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Litt. E. zu 10 Thlr. 500 Stück.					
44	1513	2277	3031	3712	4399
65	1514	2294	3033	3725	4460
117	1516	2296	3043	3730	4465
165	1517	2343	3057	3745	4467
203	1548	2344	3069	3761	4548
236	1555	2345	3111	3791	4550
265	1562	2406	3128	3805	4551
294	1569	2433	3133	3843	4553
418	1584	2436	3146	3845	4592
419	1585	2440	3148	3848	4641
472	1589	2447	3149	3853	4652
538	1597	2457	3166	3858	4653
559	1620	2475	3186	3879	4659
572	1622	2478	3203	3881	4664
897	1627	2482	3211	3895	4669
928	1637	2483	3224	3913	4675
1044	1642	2498	3226	3923	4685
1057	1663	2502	3229	3925	4691
1062	1667	2528	3248	3926	4698
1073	1673	2531	3260	3971	4726
1074	1689	2533	3262	3972	4730
1079	1705	2539	3295	3986	4740
1082	1719	2572	3298	4016	4755
1107	1724	2585	3306	4049	4774
1123	1733	2602	3312	4051	4777
1125	1743	2606	3316	4061	4779
1157	1767	2641	3319	4064	4795
1158	1781	2671	3320	4067	4802
1162	1807	2679	3323	4069	4826
1180	1810	2698	3339	4074	4839
1184	1815	2715	3371	4086	4846
1187	1826	2744	3372	4122	4848
1217	1835	2762	3390	4160	4849
1244	1849	2771	3404	4165	4851
1247	1877	2780	3407	4175	4875
1250	1901	2805	3416	4184	4885
1252	1941	2810	3432	4192	4890
1255	1954	2814	3438	4212	4960
1258	1960	2831	3448	4216	4961
1263	1968	2857	3455	4222	4973
1294	1969	2863	3478	4233	4983
1313	1979	2865	3494	4240	4989
1326	1992	2868	3501	4246	5005
1332	1994	2888	3512	4251	5008
1338	2010	2890	3513	4257	5031
1340	2034	2923	3517	4270	5043
1351	2041	2925	3524	4286	5045
1360	2047	2926	3530	4309	5066
1368	2053	2953	3536	4321	5071
1370	2063	2956	3565	4328	5073
1375	2084	2964	3573	4329	5075
1402	2088	2984	3589	4331	5083
1426	2101	2988	3605	4362	5091
1438	2107	2993	3607	4370	5101
1452	2108	2996	3620	4372	5104
1482	2143	2998	3652	4373	5106
1499	2175	3011	3655	4386	5115
1501	2179	3013	3684	4393	5147
1507	2264	3015	3691	4394	5150

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Noch Litt. E. zu 10 Thlr.					
5162	5433	5710	5963	6305	6527
5189	5450	5735	5975	6321	6536
5198	5454	5742	5984	6326	6569
5211	5465	5746	6012	6335	6571
5230	5466	5756	6017	6340	6573
5237	5469	5766	6026	6344	6577
5248	5496	5772	6036	6348	6629
5252	5504	5778	6039	6350	6641
5253	5509	5799	6054	6365	6652
5285	5510	5816	6057	6368	6666
5297	5514	5818	6068	6404	6696
5302	5521	5823	6114	6413	6699
5337	5535	5825	6162	6417	6700
5338	5542	5841	6165	6427	6706
5342	5550	5854	6180	6436	6708
5344	5560	5855	6188	6429	6741
5352	5571	5881	6192	6440	6743
5369	5589	5882	6195	6459	6746
5370	5598	5886	6232	6475	6747
5371	5608	5906	6240	6482	6782
5398	5612	5909	6252	6489	6836
5399	5636	5924	6270	6499	
5405	5637	5935	6290	6509	
5406	5673	5943	6298	6522	
5408	5696	5950	6303	6525	

b. Verzeichniß
der bereits früher ausgeloosten, aber noch rückständigen Posener Rentenbriefe und zwar aus den Fälligkeitsterminen:

Vom 1. Oktober 1856.
Littr. D. à 25 Thlr.: Nr. 551;

Vom 1. Oktober 1857.
Littr. E. à 10 Thlr.: Nr. 577. 598. 722. 743. 773. 862. 935. 1908. 4001. 4445;

Vom 1. April 1858.
Littr. E. à 10 Thlr.: Nr. 138. 230. 306. 446. 461. 502. 728. 959. 960. 2340. 2833. 4442. 4480;

Vom 1. Oktober 1858.
Littr. E. à 10 Thlr.: Nr. 175. 460. 571. 990. 1043. 1814. 3014. 4168;

Vom 1. April 1859.
Littr. A. à 1000 Thlr.: Nr. 4730. 6915; Littr. C. à 100 Thlr.: Nr. 816; Littr. D. à 25 Thlr.: Nr. 1583. 2662. 3895. 4221; Littr. E. à. 10 Thlr.: Nr. 4. 72. 93. 147. 160. 307. 401. 445. 500. 613. 631. 746. 751. 757. 771. 806. 855. 991. 1004. 1042. 1270. 1424. 1755. 1756. 1882. 1894. 1966. 2185. 2226. 2250. 2519. 2710. 2731. 3116. 3888. 3930. 4037. 4142. 4210. 4211. 4278. 4484. 4630. 4643. 4794. 4948. 5023. 5048. 5645. 5777. 5955. 6112. 6117. 6145. 6200. 6415.

Vom 1. Oktober 1859.
Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 262. 455; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 143. 455. 1135. 1440. 1684; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 302. 4293. 4893; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 36. 41. 133. 169. 275. 302. 305. 364. 417. 449. 482. 537. 541. 573. 673. 736. 741. 742. 772. 851. 910. 981. 987. 998. 1001. 1026. 1033. 1036. 1041. 1104. 1191. 1223. 1417. 1420. 1628. 1682. 1889. 1939. 1953. 1990. 2104. 2106. 2136. 2282. 2451. 2486. 2522. 2600. 2677. 2716. 2752. 2858. 2884. 2895. 2907. 2924. 2951. 3017. 3054. 3188. 3190. 3314. 3708. 3713. 3772. 3786. 3947. 4018. 4146. 4170. 4177. 4225. 4344. 4356. 4444. 4448. 4475. 4610. 4624. 4666. 4765. 4787. 4803. 4922. 4938. 5018. 5067. 5093. 5142. 5231. 5304. 5379. 5422. 5457. 5527. 5553. 5561. 5711. 5783. 5879. 5921. 5929. 6156. 6430. 6431. 6488. 6531;

Vom 1. April 1860.
Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 1403. 3455. 6712; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 360. 491. 590. 1634. 2140. 4235. 4319. 7088; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 2074. 3005; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 50. 66. 83. 113. 145. 171. 194. 219. 258. 269. 286. 350. 376. 397. 527. 543. 554. 558. 560. 607. 626. 643. 708. 709. 748. 834. 902. 972. 1035. 1192. 1228. 1315. 1362. 1524. 1546. 1671. 1711. 1795. 1801. 1928. 1975. 2105. 2159. 2181. 2258. 2274. 2331. 2358. 2361. 2401. 2452. 2458. 2503. 2558. 2665. 2673. 2755. 2785. 2804. 2864. 2976. 2992. 3028. 3123. 3240. 3249. 3267. 3342. 3475. 3507. 3538. 3597. 3644. 3645. 3658. 3700. 3740. 3833. 3957. 3960. 3993. 3994. 4000. 4056. 4080. 4099. 4143. 4166. 4182. 4214. 4325. 4355. 4401. 4443. 4481. 4491. 4560. 4656. 4731. 4862. 4869. 4947. 4963. 5077. 5165. 5183. 5228. 5258. 5308. 5317. 5320. 5419. 5468. 5508. 5564. 5629. 5664. 5708. 5878. 5900. 5905. 5922. 5933. 6148. 6228. 6231. 6614. 6621;

Vom 1. Oktober 1860.
Litt. A à 1000 Thlr: Nr. 1086. 7472; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 49; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 105. 213. 431. 1172. 1477. 1585. 1866. 2478. 5644; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 656. 696. 878. 1940. 3839. 5365; Litt. E à 10 Thlr.: Nr. 190. 466. 644. 670. 852. 903. 1154. 1204. 1231. 1276. 1461. 1472. 1479. 1490. 1520. 1565. 1603. 1784. 1794. 1799. 1880. 1904. 1912. 2031. 2052. 2075. 2087. 2090. 2091. 2260. 2280. 2293. 2395. 2538. 2587. 2588. 2605. 2621. 2624. 2659. 2758. 2774. 2778. 2824. 2909. 2968. 3094. 3161. 3237. 3242. 3251. 3288. 3338. 3341. 3394. 3429. 3445. 3531. 3571. 3591. 3595. 3635. 3654. 3660. 3696. 3770. 3837. 4028. 4055. 4079. 4097. 4136. 4384. 4400. 4483. 4599. 4646. 4657. 4784. 4828. 4904. 4914. 4935. 4971. 4992. 5014. 5061. 5134. 5163. 5202. 5204. 5206. 5245. 5295. 5319. 5336. 5412. 5416. 5446. 5479. 5526. 5593. 5618. 5657. 5713. 5775. 5806. 5847. 5936. 5937. 6035. 6046. 6047. 6237. 6286. 6358. 6456. 6464. 6465. 6511. 6512. 6594. 6609. 6644. 6663. 6670. 6680. 6681. 6684;

Vom 1. April 1861.
Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 426. 578. 658. 694. 972. 1133. 1504. 1686. 6617. 7874. 8372; Litt. B. à 500 Thlr: Nr. 730; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 451. 550. 689. 1438. 1609. 1979. 3736. 4709. 5747. 6077. 6353. 6784. 7294; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 44. 583. 716. 873. 901. 925. 1129. 1443. 1939. 4528; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 67. 150. 210. 332. 354. 470. 606. 881. 1051. 1114. 1116. 1127. 1168. 1179. 1199. 1206. 1218. 1226. 1230. 1369. 1392. 1422. 1459. 1468. 1477. 1498. 1519. 1525. 1563. 1601. 1616. 1670. 1675. 1691. 1734. 1763. 1800. 1862. 1890. 1951. 2004. 2008. 2050. 2067. 2097. 2118. 2125. 2156. 2182. 2184. 2224. 2268. 2295. 2303. 2316. 2368. 2393. 2411. 2453. 2454. 2542. 2601. 2683. 2696. 2703. 2740. 2786. 2821. 2838. 2850. 2874. 3005. 3062. 3066. 3088. 3096. 3155. 3183. 3225. 3227. 3233. 3274. 3282. 3290. 3292. 3310. 3311. 3325. 3329. 3383. 3406. 3411. 3412. 3446. 3477. 3498. 3556. 3558. 3559. 3611. 3692. 3707. 3715. 3748. 3758. 3779. 3814. 3856. 3874. 3979. 3997. 4023. 4043. 4050. 4085. 4105. 4121. 4126. 4144. 4220. 4239. 4276. 4330. 4333. 4340. 4352. 4353. 4360. 4407. 4524. 4533. 4647. 4655. 4662. 4699. 4714. 4727. 4728. 4739. 4786. 4793. 4798. 4840. 4866. 4923. 4937. 4942. 4950. 4979. 5009. 5015. 5126. 5129. 5131. 5152. 5177. 5203. 5226. 5243. 5261. 5280. 5314. 5315. 5316. 5334. 5367. 5368. 5372. 5374. 5378. 5402. 5420. 5431. 5448. 5484. 5519. 5537. 5567. 5581. 5590. 5622. 5632. 5656. 5680. 5689. 5690. 5781. 5798. 5840. 5852. 5899. 5907. 5919. 5942. 5970. 5972. 6119. 6138. 6256. 6265. 6266. 6308. 6369. 6471. 6476. 6532. 6631. 6649. 6739.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Zivilsachen.
Posen, den 11. Juni 1861.

Das dem Apotheker **Rudolph Ludwig Friedrich Daehne** gehörige, unter Nr. 241 zu **Posen**, Vorstadt St. Martin, Wilhelmsstraße Nr. 22, belegene Grundstück nebst Apothekengerechtigkeit, ausschließlich der Apothekengerechtigkeit abgeschätzt auf 41,566 Thlr. 21 Sgr 7 Pf. und mit Einschluß der Apothekengerechtigkeit abgeschätzt auf 69,726 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

23. Januar 1862 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung ans den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:
1) das Fräulein **Henriette Schneekönig** von hier,
2) der Apotheker **Albert Rabsch** aus **Görlitz,** resp. deren unbekannte Erben,
3) die **Pauline** geschiedene **Fürst** geborne **Mosino** von hier,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Schrimm, Erste Abtheilung,
den 18. Mai 1861.

Das dem Rittergutsbesitzer **Joseph v. Dzierzbicki** und dessen Ehegattin **Anna** geb. **Smitkowska** gehörige adlige Rittergut **Zawory** nebst Zubehör, hiesigen Kreises, landschaftlich mit den auf 8137 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. gewürdigten Forsten abgeschätzt auf 66,608 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) Buchdrucker **Thomas Sylvester Pawicki,** früher in **Schrimm,**
2) Rittergutsbesitzer **Stanislaus Simpolowski,** früher in **Gowarzewo** bei Schwersenz,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Proclama.
Das königliche Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Zivilsachen.
Posen am 23. Mai 1861.

Der auf den Namen des am 13. September 1860 zu **Breslau** verstorbenen Kreisgerichts-Büreaudiätar **Johann Wilhelm Neiweiser** unterm 1. Januar 1834 ausgestellte Rezeptionsschein zum Sterbekassenverein für Justiz-Beamte im Großherzogthum **Posen** Nr. 275 über 200 Thlr. ist angeblich verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber desselben, sowie Diejenigen, welche einen Anspruch darauf als Eigenthümer, Zessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich damit spätestens in dem dazu am **1. Oktober 1861 Vormittags 11 Uhr** vor dem Herrn Assessor **Rehfeld** in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präkludirt werden und die Amortisation des gedachten Rezeptionsscheines erfolgen wird.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs des hiesigen Kreisgerichts an Licht und Oel soll pro 1. Oktober c. bis ultimo Dezember 1862 im Wege der Submission ausgethan werden. Der Bedarf beträgt pro Jahr circa 420 Pfd. Stearinlichte oder 610 Pfd. Talglichte und circa 40 Pfd. raffinirtes Rüböl. Die Offerten nebst Proben der Stearinlichte sind bis zum 15. September c. einzusenden.

Wongrowitz, den 30. August 1861.
Königliches Kreisgericht.

Holz-Verkaufs-Termin.

Oeffentlich meistbietender Verkauf von Brennhölzern verschiedener Holzarten und Sortimente aus den sämmtlichen Reviertheilen hiesiger Oberförsterei findet statt zu:
Zielonka am Montag, den 16. September c., früh 10 Uhr,
Glówno Kolonie am Donnerstag, den 19. September c., früh 10 Uhr,
Pudewitz am Dienstag, den 24. September c., früh 10 Uhr.

Zielonka, den 29. August 1861.
Die königliche Oberförsterei.
Dittmar.

Sowohl der Direktion der Schlesischen Feuer-Versicherungsgesellschaft zu Breslau, als auch ihren Repräsentanten hier am Orte sage ich hiermit für die so prompte wie liberale Abwickelung meines bei dem Pincus'schen Brande erlittenen Schadens meinen freundlichsten Dank.
Posen, den 30. August 1861.
Wwe. Eleonore Weber.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Herrn
S. J. Auerbach in Posen
die Hauptagentur der **Union, Lebens- und Leibrenten-Versicherungssozietät** in **London** für den Regierungsbezirk **Posen** übertragen worden ist.

Hamburg, den 24. August 1861.
Kerfack & Co., Generalagenten.

Auf obige Annonce mich beziehend, empfehle ich mich dem geehrten Publikum bestens. Pläne und Formulare werden gratis verabreicht.
Posen, den 28. August 1861.
S. J. Auerbach,
Eisenhandlung.

Das konzessionirte
Thorner Informations-Büreau.
Informirt Käufer, Verkäufer, Pächter, Verpächter ländlicher und städtischer Güter, über Lage, Areal, Bodenbeschaffenheit, Hypotheken und Arbeiterverhältnisse. **Uebernimmt** sämmtliche Korrespondenzen, Uebersetzungen, Annoncen und Expeditionen. **Placirt** Kapitalien jeder Größe. **Verfaßt** Eingaben an sämmtliche Behörden.
Weist Stellensuchenden jeder Branche Vakanzen nach und besorgt **Alles**, was irgend einer Vermittelung oder Information bedar. — Briefe franko.
Ferdinand Berger,
Dirigent des konz. Informations-Büreaus in **Thorn.**

Barleben
empfiehlt **Holzkohlen** in Wagenladungen direkt aus dem Walde von 70 bis 90 Scheffel.

Mühlsteine
aus den besten Sandsteinbrüchen offerirt
A. Krzyżanowski,
Posen, Gerberdamm und Sandstraße Nr. 10.

Saat-Getreide.
Riesenstauden-Roggen bei 5 Metzen Aussaat die höchsten Erträge in Stroh und Körnern; und **Frankensteiner** Weizen offerirt das Dom. **Gądki** an der Chaussee zwischen Posen und Kurnik.

Auf dem Dominium **Kiekrz** stehen 300 Bracken fett, worunter 160 junge Hammel, zum Verkauf.



Herrenhüte
in neuester französischer und englischer Form empfiehlt
Julius Borck,
Markt und Wronkerstr. 92.

Glacé-Handschuhe sind in großer Auswahl vorräthig bei
L. Goldschmidt, Markt 62.

Herrenhüte in den neuesten Façons offeriren auffallend billig, ebenso **Schlipse, Krawatten und Handschuhe** in größter Auswahl
Gebr. Korach, Markt 40.

Strickwolle
empfiehlt
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Strickwolle u. Vigogne
in **größter** Auswahl, so wie **Zephir-** und **Kastorwolle** empfiehlt zu den billigsten Preisen
S. Landsberg jr.,
Wasserstr. 13, ohnweit der Gerberstr. Ecke.

Ein Lehrling kann bei mir sogleich oder zu Michaelis eintreten.
S. Landsberg jr.

Bleichwaaren
bis Nr. 32 inkl. sind eingetroffen.
S. Kantorowicz.

Tapeten
empfiehlt in den allerneuesten geschmackvollen Dessins zu bekannten billigen Preisen
Julius Borck,
Markt und Wronkerstr. 92.

Tapeten
in den geschmackvollsten Dessins auffallend billig bei
Gebr. Korach,
Markt 40.

לְשָׁנָה טוֹבָה תִּכָּתֵבוּ׃
Hebräische Neujahrskarten und Briefbogen empfehlen ***Gebr. Plessner.***

Die feinsten Stralsunder Spielkarten
empfiehlt zu Fabrikpreisen. Wiederverkäufern gewährt angemessenen Rabatt.
Adolph Asch, Schloßstr. 5.



Moderateur-Spar-
Oelspar-Tisch-
Regulateur-Schiebe- Lampen von 1 Thlr. 20 Sgr. an,
Tablette, einfach, wie reich dekorirt,
Berzeliuskessel nebst Lampen,
Solinger Messer jeder Art,
überhaupt alle in mein Fach schlagenden Artikel in bester Waare en gros wie en detail.
Friedrichsstr. **H. Klug.**

Beachtungswerth!
Nachdem mir gelungen ist, eine bedeutende
Uhren-Fabrikation
in St. Imier (Schweiz) zu eröffnen, bin ich in den Stand gesetzt, jede weitere Konkurrenz zu beseitigen, und verkaufe, trotz der nachstehenden äußerst billigen Preise, dennoch **nur solide und dauerhafte Uhren** unter Garantie und mit gleichzeitiger Verpflichtung, im nicht konvenirenden Fall bei portofreier Zurücksendung binnen 8 Tagen den vollen Betrag zurückzuerstatten.

Preiskurant:
Vergoldete Zylinderuhren (criso) mit Sekundenzeiger, 4 Steine, à 5 Thlr. preuß. — Silberne Zylinder, 4 Steine, à 5¾ Thlr. — Mit Goldrand 6½ Thlr. — Feinste Sorte à 7½ Thlr. — Silber-Ancre, 13 Steine, à 8 Thlr. — Mit Goldrand à 9 Thlr. — Feinste Sorte à 10 Thlr.
Gold-Ancre, 13 Steine, à 20 Thlr. — Feinste Sorte à 26 Thlr. — Mit Goldcouvert à 30 Thlr. — Goldene Herren-Zylinder, 4 Steine, à 16 Thlr. — Feinste Sorte, 8 Steine, à 18 Thlr. — Goldene Damen-Zylinder, 8 Steine, à 15 Thlr. — Feinste Sorte Goldcouvert à 18 Thlr.
Uhrenlager von *M. Traugott,*
29 Altersteinweg, **Hamburg.**
N. S. Aufträge gegen Postvorschuß, für Reguliren à Stück 1 Thlr. preuß.

Grabkreuze, Platten von Marmor, Sandstein, Granit und Metall



liefert schnell, billig und schön, ebenso **Gitter** nach vorhandenen Mustern
H. Klug,
Friedrichsstrasse.

Grabsteine!
liegende von **3 Thlrn.** an, stehende, so wie Kreuze von **6 Thlrn.** an inkl. höchst sauberer Schrift fertige ich jeder Zeit von feinstem Sandstein, in Marmor für das Doppelte. Da ich mein Fach in **Berlin** gründlich erlernt habe und selbiges schon 16 Jahre selbständig betreibe, auch nur mit wirklich gelernten Leuten arbeite, werden von mir nur solche Arbeiten geliefert, die dem Gutachten jedes Sachverständigen Stich halten müssen.
C. Sametzki,
Bildhauer und Steinmetzmeister,
Friedrichsstraße 28.

Um bis zum **ersten Oktober** mit meinen sämmtlichen Waaren zu räumen, verkaufe ich solche zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Lud. Joh. Meyer.

Ein noch gut erhaltener eichener Bottich von 2500 Quart Inhalt steht billig zum Verkauf bei **E. Muschner,** Wronkerstr. 17.

Zitronen offerirt billigst
Michaelis Reich.

Frische Speckbücklinge und Speckflundern sind zu haben in **Budwigs Hotel.**
J. Neukirch.

Angekommen **Danziger Pücklinge** und **holländischen Käse** bei
A. Basch, Friedrichsstr. 5.

J. Rychlicki,
Bäckermeister. Halbdorfstraße Nr. 16, bei Rudolph,
empfiehlt vorzüglich schmackhaftes reines Roggenbrot, 5 Pfund à 5 Sgr., ferner große Semmel, Mannheimer, Zwieback, kleine Striezel und Theebretzeln.

Die Lampen- und Metallwaaren-Fabrik
Markt 71. **Wilhelm Kronthal & Riess** Ecke der Neuenstr. 71.
en gros empfiehlt **en detail**
Moderateur- und Regulateur-Schiebelampen,
wie alle anderen Arten Lampen unter **Garantie** in den neuesten Bronzen und Konstruktionen zu den billigsten Preisen.
Reparaturen wie auch Veränderungen an Lampen werden auf's Schnellste unter **Garantie** ausgeführt.

Eröffnung der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von J. D. Garret in Buckau bei Magdeburg.
Der ergebenst Unterzeichnete, früher Associé der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von **R. Garrett & Sons,** Leiston Works, Suffolk in England, beehrt sich den Herren Gutsbesitzern und Landwirthen anzuzeigen, daß er den Betrieb seiner Fabrik zur Erzeugung landwirthschaftlicher Maschinen nach englischen Prinzipien begonnen hat.
Derselbe lenkt die Aufmerksamkeit besonders auf seine transportablen Dampfmaschinen und Dreschmaschinen, Säemaschinen und Pferdehacken, die er bedeutend billiger zu liefern im Stande ist, als die von England zu beziehenden, da die Frachten und Eingangszölle wegfallen.
Derselbe liefert sämmtliche Maschinen frachtfrei nach einer beliebigen Eisenbahnstation bis einschließlich 40 Meilen von Buckau. Bei weitern Entfernungen wird eine möglichst geringe Fracht berechnet.
Die Kataloge geben jede zu wünschende nähere Auskunft über Konstruktion, Dimension und Preis der Maschinen und werden auf frankirte Anfragen gratis versandt.
J. D. Garrett.

Großes Lütticher Gewehr-Depot
bei J. J. Löhnis Sohn in Köln a. Rhein.
Um mit einer großen Partie feinerer Jagdgewehre (von Thaler 20 pro Stück an aufwärts) zu räumen, verkaufe ich solche zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Dresdener Fliegenpulver, das zweckmäßigste und unschädlichste Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist nur mit Wasser vermischt aufzusetzen. Im einzelnen Paquet 1 Sgr. 3 Packete für 2½ Sgr.
Echt persisches Insectenpulver, à Fl. 5 Sgr. Sicheres Mittel zur Vertilgung der Wanzen, Flöhe ꝛc.
Insekten-Tinctur, à Fl. 5 Sgr. empfiehlt
C. W. Paulmann, Wasserstr. 4.

Poudre Fèvre, zur leichten Bereitung von Selterwasser, à Paquet zu 20 Flaschen 15 Sgr.
Fluide impériale. Das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, in Etuis à 25 Sgr.
Praktischer Zahnkitt. Das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, in Etuis à 5 und 7½ Sgr.
Weisser Zahnkitt, besonders zum Ausfüllen hohler Vorderzähne geeignet, in Flacons à 10 Sgr.
Regnard's Odontine. Zahnseife oder Zahnpasta in Etuis à 6 Sgr.
Neuer Kitt für Glas, Porzellan, Stein ꝛc. à Flacon 3 Sgr.
Flüssiger Leim à Flacon 2 Sgr.
Unauslöschliche Zeichnentinte zum Zeichnen auf Leinen, Seide, Baumwolle ꝛc., à Flacon 7½ Sgr.
Eau Athénienne. Zur bequemen Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und Schmutz und zur Konservirung der Haare, in großen Flaschen à 7½ Sgr.
Praktisches Rasirpulver. Die vorzüglichste Seife für Selbstrasirende, à Schachtel 3 Sgr.
Polir- und Schärfepulver für alle schneidende Instrumente, namentlich Rasirmesser, à Dose 5 Sgr. empfiehlt
Wasserstraße Nr. 4. ***C. W. Paulmann.***

Die wirklich ausgezeichneten Resultate, welche der vegetabilische **Kräuter-Haarbalsam** von **Hutter & Co.** in **Berlin**, Niederlage bei **Herrmann Moegelin** in **Posen**, und bei **Hegewald** in **Bromberg** geliefert, geben uns neuerdings Veranlassung zur Besprechung. Nicht allein, daß die Wiederbelebung des Haarwachsthums ergründet ist, sondern dieser vorzügliche Balsam beseitigt alle Haarleiden, und erzielt somit unzweifelbar die größten Erfolge; sowie auch bei lange vorhandener Kahlköpfigkeit einen neuen und dichten Haarwuchs wieder herstellt, wie thatsächlich feststeht, welches allgemeines Aufsehen erregt, und nicht genug der allgemeinen Aufmerksamkeit empfohlen werden kann, somit alle älteren und neueren Mittel dieser Art in den Hintergrund drängt.
Um das Ausfallen und Dünnwerden der Haare gänzlich zu beseitigen, genügt in den meisten Fällen der Gebrauch von nur einer Flasche à 1 Thlr., bei sehr lange vorhandener Kahlköpfigkeit 5 bis 6 Flaschen (monatlich eine).

Zeugniß.
Lange Jahre wurde ich vom nervösesten Kopfschmerz heimgesucht, und die natürliche Folge war, daß mir fast mein ganzes Haupthaar ausfiel. Um Letzterem zu steuern, wandte ich 4 Gläser des **Kräuter-Haarbalsams** von **Hutter & Co.** an, und verwirklichte sich sein bestehender Ruhm in auffallendster Weise an mir: denn mein Haar wird stetig dichter und schöner, und somit ist auch keine Spur von Kopfschmerz geblieben. — Darum allen Leidenden Obiges zur Einsicht und genannten Herren meinen Dank.
Prag, den 5. Juli 1861.
B. Laszlowszky, Grundbesitzer.

Zur 3. Klasse 124. Lotterie
sind einige ganze Loose, auch halbe und Viertel-Loose abzulassen. **Loose zur 4. Klasse** empfange ich von außerhalb ebenfalls und verkaufe solche billigst.
Hermann Block in **Stettin,**
Hauptagent der Magdeb. Lebensversicherung.

Schiller-Lotterie.
Sämmtliche Schiller-Gewinne sind angelangt beim Spediteur
Moritz S. Auerbach.

Am 5. und 6. Sept. bleibt mein Geschäftslokal der Festtage wegen geschlossen.
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Alter Markt II

Meine **Wildpret-Handlung** habe ich von der Ziegenstraße nach dem alten Markt Nr. 11, Ecke der Heringsbuden, verlegt und bitte um geneigten Zuspruch.
Posen, den 31. August 1861.
Alexander Szczerbinski.

Barlebenshof
sind **Wohnungen** von 40 bis 80 Thaler zu vermiethen.

Ein auch zwei möblirte Zimmer 3. Etage zu vermiethen hier im Hôtel du Nord.

Wohnungen m. u. o. Pferdest. St. Martin 62.

Gerberdamm Nr. 10 in dem neu erbauten Hause eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör in der Beletage sofort zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist vom 1. Oktober c. ab Wallischei 39 billig zu vermiethen

---

Wronkerstr. 15, 2. Stock, ist eine Wohnung zu verm. Näheres beim Wirth.

St. Adalbert 41 ist im 2. Stock eine elegante Wohnung zu vermiethen. Näheres Wronkerstr. 15.

Schlosserstr. 6 (Ecke der Büttelstr.) ist ein Laden nebst Wohnung im Parterre und eine Wohnung von 4 Stuben in der 1. Etage sofort zu vermiethen.

Von Michaelis d. J. ab sind Graben Nr. 33 Wohnungen mit od. ohne Garten zu verm.

Mühlenstr. 19 ist ein gut möblirtes Zimmer an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

Breslauerstr. Nr. 1 sind 2 Stuben nebst Küche und Nische zu verm. Näh. Ziegenstr. 28.

Berlinerstr. 15a sind in der **Belle Etage** 4 neu höchst elegant tapezirte Zimmer nebst Küche, Speisekammer und Zubehör mit oder ohne Pferdestall und Remise vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Kanonenplatz 6 ist ein geräumiger Keller der sich zu Kartoffeln und Gemüse eignet von Michaeli c. zu vermiethen. Das Nähere ist St. Martin 74 im Laden zu erfahren.

Friedrichsstraße Nr. 30 1 Treppe hoch, sind zwei zusammenhängende zweifenstrige Stuben zum 1. Oktober zu vermiethen.

Breslauerstr. 30 ist 1 möbl. Zimmer zu verm.

St. Adalbert 41, 3 Tr. ist 1 möbl. Stube zu verm.

Auf einem bedeutenden Gute nahe bei Berlin wird ein tüchtiger Kunstgärtner unter höchst vortheilhaften Bedingungen verlangt. Auftrag:
H. Winkler in **Berlin,** Fischerstr. 24.
NB. Auch können sich noch andere, auch verheir. Gärtner zur Erlangung annehmbarer Stellen an mich wenden.

Ein unverheitatheter Landwirthschafts- und Brennerei-Inspektor, im gesetzten Alter, Sprache deutsch und polnisch, wünscht ein baldiges Unterkommen in gedachten Stellungen. Das Nähere Nr. 21 in Hôtel de Rome.

(Kommisgesuch.) Zwei Kommis für Kolonialwaaren- en gros und en détail Geschäfte, zwei desgleichen für Tuch- und Manufakturwaaren-Handlungen, drei Kommis für Eisen- und Kurzwaaren-Geschäfte können Placement erhalten. **L. Hutter,** Kaufmann. Berlin.

Ein tüchtiger Oekonom findet auf dem Dominium **Chudopsice** bei **Pinne** sofort eine Stelle.

Tüchtige Rock- und Hosenschneider finden sofortige dauernde Beschäftigung bei
M. Graupé, Wilhelmsplatz 16.

Einen Gesellen u. geübte Nätherinnen verlangt B. Levy, Schneiderm. f. D., Schloßstr. 83.

Wirthschaftsschreiber.
Ein mit guten Attesten versehener Wirthschaftsschreiber kann sogleich eine Anstellung finden. Anmeldungen franko **Mrowino** bei **Rokitnica.**

Ein unverheiratheter Gärtner, welcher auch polnisch spricht und mit in der Landwirthschaft beschäftigt wird, findet zum 1. Oktober eine Stelle. Hierauf Reflektirende können sich schriftlich im Hôtel de Berlin melden.

Eine Erzieherin wird gewünscht. Näheres Markt 72, 2 Tr.

Junge Mädchen, welche das Wäschenähen und gleichzeitig das Zuschneiden derselben erlernen wollen, können sich melden bei
E. Klein, Wilhelmsplatz Nr. 15.

Une Gouvernante, catholique, diplomée, excellente musicienne, parlant le français, l'anglais et l'allemand en perfection;
une Institutrice française,
qui peut enseigner la musique, la peinture, le dessin et les sciences, et
deux Bonnes françaises,
desirent trouver des places S'adresser à ***Mme. Behrend*** **à Breslau Nr. 67.** Tauenzienstr. — Affranchir.

Ein studirter Hauslehrer (musikalisch) sucht zum 1. Oktober eine Stelle. Adr. unter Chiffre **B. B.** in der Exped. d. Zeitung.

Vortheilhaftes
Musikalien-Abonnement
mit Musikprämie
für den ganzen Abonnementspreis
in dem großen
Musikalien-Leihinstitut
von
Ed. Bote & G. Bock
königl. Hof-Musikhändler,
Posen, Wilhelmsstraße 21.
Das **Musikalienlager** wird fortwährend **komplet** erhalten. Alle **Neuigkeiten** stehen **käuflich** wie **leihweise** zu Diensten. Prospekte gratis.

Für
Jäger und Jagdliebhaber.
In unserm Verlage sind erschienen und in **Posen** vorräthig bei **Ernst Rehfeld,** Markt 77:
Bilder aus dem Jägerleben,
von **D. von Winterfeldt.**
Mit 7 Illustrationen von C. Steffeck, in Holz geschnitten von W. Feist.
Royal 4. geheftet in illustr. Umschlag, Preis 1 Thlr.
eleg. geb. mit Goldschn. und Deckelverzier., Preis 1 Thr. 25 Sgr.

Humoristische Jagdgedichte,
von **Wilhelm Bornemann.**
Aus den hinterlassenen Handschriften des verstorbenen Dichters gesammelt und herausgegeben von Carl Bornemann.
Miniaturausgabe, geheftet, Preis 1 Thlr.
eleg. geb. mit Goldschn. und Deckelverzier., Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Subscriptions-Einladung
auf
Heinrich Heine's sämmtliche Werke.
Diese **Gesammt-Ausgabe** wird in 18 monatlich erscheinenden Oktavbänden à 20—25 Bogen, zum Preise von je 25 Sgr. erscheinen, so mit etwa **den dritten Theil** des früheren Preises betragen.
Man abonnirt in **Posen** in der
E. Mai'schen Buchhandlung (Louis Türk),
Wilhelmsplatz Nr. 4.
Probe-Exemplare sind so eben eingetroffen und liegen zur Ansicht aus.

Für die durch Brand Verunglückten zu **Żerkow** sind ferner bei uns eingegangen:
28) A. C. 1 Thlr.
Posen, den 31. August 1861.
Die Zeitungsexped. von **W. Decker & Comp.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 1. Sept. Vorm.: Herr Missionspred. Krüger aus Berlin. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.
Montag, 2. Sept. Abends 6 Uhr: Missionsgottesdienst: Herr Divisionsprediger Bork (Bericht über die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins).

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 1. Sept. früh 9 Uhr: Herr Prediger Franck (Abendmahl.) Vorbereitung Sonnabend, 31. Aug. Nachm. 2 Uhr. Abends 6 Uhr: Herr Missionsprediger Krüger aus Berlin.
Mittwoch, 4. Sept. Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 1. Sept. Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus (Abendmahl).
Freitag, 6. Sept. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 1. Sept.: Herr Divisionsprediger Bork (Abendmahl).

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 1. Sept. Vorm.: Herr Pastor Böhringer. Nachm.: Derselbe.
Montag, 2. Sept. Abends ½8 Uhr: Missionsstunde: Herr Pastor Böhringer.
Freitag, 6. Sept. Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Familien-Nachrichten.

Den 28. d. M. 7½ Uhr Morgens verschied nach kurzem aber schweren Leiden unser geliebter Vater **Carl Zimmerling**, welches wir Freunden und Verwandten, um freundliche Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung anzeigen. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachm. 5 Uhr vom städtischen Lazareth aus statt. Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Cranz: Fräulein Lilly v. Wnuck mit Hauptm. Koehn v. Jaski; Bibra: Frl. F. L. Runge mit Pastor E. Burdach; Oranienbaum: Baronin Alma von Kothen mit Kammerherr H. v. Oertzen-Kittendorf; Jauer: Frl. Alwine Großer mit Kaufmann Geniser, Frl. M. Bänsch mit Kaufm. Gottwald; Breslau: Frl. S. Fischer mit Kanzleidirektor Locken; Rudolstadt: Frl. M. Seifart mit Kaufm. Böhm; Ober-Guhren: Frl. S. Peisker mit Hrn. Romillo v. Gersdorff; Greifswald: Frl. L. Reimer mit Dr. C. Schmidt; Seebad Cranz: Frl. T. Kruge mit Hauptm. v. Suchten.

Verbindungen. Potsdam: Maria v. Wangenheim mit dem k. Oberförster Hugo v. Spankeren.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Blödau in Sondershausen, dem königl. Oberförster Bayer in Heinersdorf, dem Pastor Pritze in Uchtenhagen, dem Prem. Lieutenant C. v. Altrock in Breslau, dem Ing.-Pr.-Lt. Richter in Torgau, dem Dr. med. Mausolff in Parchwitz, dem Apotheker Röhl in Töppliwoda; eine Tochter dem Dr. med. Samosch in Breslau, dem Buchhändler Färber in Gleiwitz, dem Hrn. H. v. Plessen in Gr. Viegeln, dem Hrn. H. Guderian in Piechcin, dem königl. Landrath v. Saint Paul in Jäcknitz.

Todesfälle. Amtsrath Roenckendorff in Süßwinkel, Rittergutsbes. Weber in Jaschkowitz, Postexpeditionsgehülfe Engmann in Friedeberg a. O., Pastor Möge in Neudorf, Hauptm. a. D. v. d. Wense in Oppeln, Kauf. Fülleborn in Breslau, Kaufm. Graefe in Breslau, Frau Justizräthin Zaremba in Lublinitz, verw. Frau Rend. Schönfeld in Guttentag, verw. Frau Landschafts-Sekretär Häusig in Ober-Faulbrück; Dr. Christian Grimm in Berlin, Premierlieut. v. Schlichten in C.-O. Düren, Forst-Inspektor A. Schultze zu Johannisburg i./Ostpr., ein Sohn des Pfarrer Gebser in Dirschau, des Hrn. Seminarlehr. Förster in Münsterberg, des Hrn. v. Raczek in gr. Giraltowitz; des Hrn. Domänenpächter Knoll in Pronzendorf, des Premier-Lieut. v. Zawadzki in Ottitz, eine Tochter des Pastor prim. Georgy in Giehren.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die ziemlich starken Zufuhren in dieser Woche begegneten reger Kauflust. Sie wurden zu vorwöchentlichen theilweise auch zu besseren Preisen rasch aus dem Markte genommen. Wir notiren: feiner Weizen 67—70 Thlr., mitteler 60——64 Thlr., ordinärer 55—57 Thlr.; schwerer Roggen 44—46 Thlr., leichter 40—41 Thlr.; große Gerste 33—36 Thlr., kleine 31—33 Thlr.; Hafer 18—20 Thlr.; Kartoffeln 10½—12 Thlr. — Mehrfache Roggenabladungen per Bahn nach Sachsen hatten wir während der letzten acht Tage, ebenso ging Einiges von Weizen nach dort. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0 5⅚ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅚ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅔ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Für das Terminsgeschäft in Roggen hat diese Woche mit einer ziemlich festen Tendenz eingesetzt, die fast während der ganzen Woche vorherrschend blieb. Diese günstige Meinung fand indeß weniger in vermehrten Umsätzen, als in Steigerung der Kurse ihren Ausdruck. Die Preisbesserung hatte zwar etwas nachgelassen, jedoch nur auf kurze Zeit, und wir konnten schließlich mit den einzelnen Terminskursen über die vorwöchentliche Schlußnotiz hinausgehen. — In Spiritus hatten wir in Folge auswärtiger Kaufordres ein ziemlich bedeutendes Geschäft und sahen Abladungen per Bahn dauernd bewirken. Die Preise besserten sich in den ersten Tagen allmälig, seit Mitte der Woche aber gingen sie wieder zurück. In Spiritus ist ziemlich viel gekündigt worden, theilweise zum Versand, theilweise zur Lagernahme, während in Roggen die Kündigungen äußerst gering blieben. Der Stichtag für Lieferungen per diesen Monat (30. d. M.) verlief ohne Bedeutung, da der allergrößte Theil der Engagements bereits früher zur Erledigung gekommen war und nur noch ein kleiner Theil abzuwickeln gewesen, der auch an diesem Tage prompt realisirt wurde.

Geschäfts-Versammlung vom 30. August 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	89¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	102¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107¼	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	102½	—
" 3½ "	—	97½	—
" 4 " neue "	—	95¼	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4%	—	—	—
Poln. 4 "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96¾	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	92½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	89½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen höher, pr. Sept.-Okt. 41⅛ bz. und Gd., ⅞ Br., Okt.-Nov. 41¾ Br., Nov.-Dez. 41⅞ Gd., Frühj. 42 Gd., ⅛ Br.

Spiritus fester, mit Faß pr. Sept. 19 7/12 Br., ½ Gd., Okt. 18⅞ Gd., ¾ Br., Nov.-Dez. 18 Br. und Gd., April-Mai 18⅛ Gd., ⅓ Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 30. Aug. Vorm. 8 Uhr — Fuß 11 Zoll.
" 31. " " — " 10 "

Produkten-Börse.

Berlin, 30. August. Wind: NW. Barometer: 28². Thermometer: 16° +. Witterung: bewölkt.

Weizen loko 64 a 81 Rt.

Roggen loko 48½ a 51 Rt., p. Aug. 48 a 48¾ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 48 a 48¾ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 47¾ a 48½ Rt. bz., 49 Br., 48¾ Gd., p. Okt.-Nov. 47¾ a 48½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 47¾ a 48½ Rt. bz., Br. und Gd., p. Jan.-Febr. u. Frühjahr 47¾ a 48½ Rt. bz.

Große Gerste 34 a 45 Rt.

Hafer loko 20 a 26 Rt., p. Aug. 23½ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 23½ Rt. Br. u. Sept.-Okt. 23⅛ a 23¾ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 23¼ a 23½ Rt. bz. und Nov.-Dez. 23½ Rt. bz., p. Frühjahr 23¾ a 24 1/12 Rt. bz.

Rüböl loko 12⅛ Rt. Br., p. Aug. 12⅛ Rt. Br., 12 1/12 Gd., p. Aug.-Sept. 12⅛ Rt. Br., 12 1/12 Gd., p. Sept.-Okt. 12 7/24 a 12 1/12 Rt. bz. u. Gd., 12⅛ Br., p. Okt.-Nov. 12⅛ Rt. bz. und Gd., 12 5/24 Br., p. Nov.-Dez. 12 7/24 a 12⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. u. April-Mai 12⅜ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 21 Rt. bz., mit Faß p. Aug. 20¾ a 20⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 20⅞ a 20⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 20⅜ a 20½ Rt. bz. u. Gd., 20 7/12 Br., p. Okt.-Nov. 19⅞ a 19⅞ Rt. bz. u. Br., 19 7/12 Gd., p. Nov.-Dez. 19¼ a 19⅓ Rt. bz., 19¼ Gd., p. Dez.-Jan. 19¼ a 19⅓ Rt. bz., 19¼ Gd., p. Jan.-Febr. 19¼ a 19⅓ Rt. bz., 19¼ Gd., pro Jan. fix 19⅓ Rt. bz., p. April-Mai 19⅓ a 19 7/12 Rt. bz., pro 16. April fix 19⅔ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 5⅓, 0. u. 1. 4⅔ a 5 Rt., Roggenmehl 0. 3 7/12 a 4, 0. u. 1. 3⅓ a 3⅔ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 30. August. Das Wetter war heute stürmisch und bewölkt.

Weizen loko p. 85pfd. neuer gelber 82, 82½ Rt. bz., bunt. Poln. von der Bahn 83pfd. 73 Rt. bz., einige Lad. bunter Posener nach Qual. 71—72 Rt. bz., 2 Lad. bunter Nakeler ca. 84½pfd. 74½ Rt. bz., 100 W. alter gelber 84pfd. 80 Rt. frei Schiff bz., 83/84pfd. neuer Schlesischer schwimmend 79 Rt. bz., fein do. 82 Rt. bz., loko neuer bunter Poln. 80 Rt. bz., alter 74 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Aug.-Sept. 80½ Rt. Br., 79½ Rt. bz. u. Gd., Sept.-Okt. 79½, 80 Rt. bz. und Br., Frühjahr 77½ Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. alter 44½—45½ Rt. bz., neuer 46—47 Rt. bz., 77pfd. Aug. 45⅞—46 Rt. bz. u. Br., Aug.-Sept. 46 Rt. Br., Sept.-Okt. 45½ Rt. bz., Okt-Nov. do., Frühjahr 46 Rt. bz.

Gerste, Schles. schwimmend 4 Wochen Lieferzeit 70⅞pfd. abgelad. 42 Rt. bz.

Hafer ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72—80	42—47	32—36	22—24	42—48

Rüböl loko 12 Rt. Br., Sept.-Okt. 11⅞, ⅞ Rt. bz., April-Mai 12 5/12 Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 20⅛ Rt. bz., Aug. und Aug.-Sept. 20⅛ Rt. bz., 20¼ Rt. Br., Sept.-Okt. 19¾ Rt. bz. u. Br., ⅔ Rt. Gd., Okt.-Nov. 18⅔ Rt. Gd., 11/12 Rt. Br., Frühjahr 18 11/12 Rt. Gd., 19 Rt. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 30. August. Die Luft hat sich wieder sehr erwärmt, am frühen Morgen + 15°. Wind: S.W.

Weißer Weizen 78—83—86—90, gelber 73—79—84—87 Sgr.
Roggen, 51—55—58—60 Sgr.
Gerste, 43—45—47 Sgr.
Hafer, 22—23—25 Sgr.
Erbsen 40—45—50 Sgr.
Winterraps 98—100—104 Sgr.
Winterrübsen 90—94—98 Sgr.
Kleesamen weiß neu 12—14—17 Rt., alt 11—13—15 Rt., roth 11—13—14 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles). 19⅞ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. 43¾ bz., Aug.-Sept. 43½ Br., Sept.-Okt. 43½ Br., Okt.-Nov. 43¼ bz., Nov.-Dez. 43¼ Gd., Dez.-Jan. 42¾—43⅛ bz., Jan.-Febr. 43½ bz. u. Gd., Febr.-März 43⅛ Gd., April-Mai 1862 44 bz. u. Gd.

Rüböl loko p. Aug. u. Aug.-Sept. 11⅞ Br., Sept.-Okt. 11½ Br., 11 5/12 Gd., Okt.-Nov. 11¾ Br., Nov.-Dez. 11⅞ Br., April-Mai 1862 12½ Brief.

Spiritus loko 19⅞ bz., p. Aug. 19 7/12 bz., Aug.-Sept. 19 5/12 bz., Sept.-Okt. 18 11/12 Br., Okt.-Nov. 18 Br., Nov.-Dez. 17⅞ Gd., Dez.-Jan. 17⅞ Gd., April-Mai 1862 18 bz. u. Br. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Pesth, 27. August. An unserem Wollmarkt ist seit unserem letzten Bericht noch Manches abgesetzt worden. Die ferneren Verkäufe dürften auf ca. 5000 Ztr. zu veranschlagen sein, wir werden über die Details in unserem morgenden Marktberichte Näheres mittheilen.

London, 27. August. Die dritte Serie von Kolonial-Woll-Auktionen begann am 18. p. und endete heute. Die Preise, welche bezahlt wurden, waren für:

Sydney 20,853 Bll. Vließe 1 s 3½—2 s 11½ d, Gerein. und Handwäsche 1 s 3—2 s 8½ d, Lamm- 1 s 5—2 s 0½ d, gereinigte 2 s 3½ d, Ungereinigt 0 s 7 d—1 s 2½ d, Locken und Stücken 0 s 8½—2 s 1 d, Slipe und Skin 0 s 10—1 s 9 d, gereinigte 1 s 11 d.

Port Philip und Portland Bay 24,062 Bll. Vließe 1 s 3—2 s 3½ d, Gerein. und Handwäsche 1 s 5—3 s 0½ d, Lamm- 1 s 6½ d—2 s 4 d, gerein. 2 s 3—3 s 4 d, Ungereinidt 0 s 9—1 s 5 d, Locken und Stücken 0 s 10—1 s 8½ d, Slipe und Skin 1 s 2½—1 s 9 d, gereinigt 2 s 2 d.

Van Diemensland 9,505 Bll. Vließe 1 s 4—3 s 1½ d, Gerein. u. Handwäsche 1 s 4—2 s 7 d, Lamm- 1 s 6—3 s 0 d, Ungereinigt 0 s 8½—1 s 2½ d, Locken u. Stücken 0 s 9—1 s 5 d, Slipe u. Skin 1 s 1½—1 s 8½ d.

Süd-Australian 6,717 Bll. Vließe 1 s 4—2 s 0½ d, Gerein. u. Handwäsche 1 s 4½—2 s 3 d, Lamm- 1 s 4—1 s 8½ d, Ungereinigt 0 s 7½—1 s 2½ d, Locken und Stücken 1 s 1½—1 s 2½ d, Slipe u. Skin 1 s 3—1 s 5 d, gereinigt 2 s 1½ d.

Hopfen.

Saaz, 26. August. Gekauft wurden neuer Hopfen bis heute ca. 120 Ztr., wovon 26 Ball. Stadt- und 1 Ballen Kreishopfen bereits versendet wurden. Für Stadthopfen wird 160 fl., Bezirkshopfen 150 fl., Kreishopfen 140—145 fl. gezahlt. Wegen Mangels an trockener Waare fängt diese Woche etwas stiller im Geschäfte an. — Mittags 1 Uhr. Die Preise fangen an sich zu drücken, — heute wurde bereits Stadthopfen zu 155 fl. pr. Ztr. gekauft. Produzenten zeigen starke Verkaufslust.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 30. August. Weizen loko unverändert, ab Auswärts stille. Roggen loko matt, ab Königsberg Frühjahr zu 80—81 Thlr. fest gehalten, Oel Oktober 25½, Mai 25⅞. Kaffee unverändert, 8000 Sack Umsatz, darunter schwimmend 3200 Sack Santos zu 6⅞, 2100 Sack Capitaner zu 6¼. Zink 8000 Ztr. September-Oktober, Oktober-November 12 3/16.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 30. August 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83½	G
Aachen-Mastricht	4	18	bz
Amsterd. Rotterd.	4	87	B
Berg. Märk. Lt. A.	4	99¾	bz
do. Lt. B.	4	87¾	B
Berlin-Anhalt	4	135	bz
Berlin-Hamburg	4	115¾	bz
Berl. Potsd. Magd.	4	146	bz
Berlin-Stettin	4	117¾	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	112¼	bz
Brieg-Neiße	4	—	—
Cöln-Crefeld	4	—	—
Cöln-Minden	3½	160	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	—	—
do. Stamm-Pr.	4½	78½	B
do. do.	4	—	—
Löbau-Zittauer	5	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	133½	B
Magdeb. Halberst.	4	268	G
Magdeb. Wittenb.	4	41¾	bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	108	bz
Mecklenburger	4	47¾	bz
Münster-Hammer	4	96½	B
Neustadt-Weißenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	97½	bz
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Nordb., Fr. Wilh.	5	44⅞-45	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	122	G
do. Litt. B.	3½	111⅛	G
Oest. Franz. Staat.	5	133¾-34	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	—	—
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	56½	bz

Rheinische,	4	94	bz
do. Stamm-Pr.	4	98½	B
Rhein-Nahebahn	4	22¼	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	84½	G
Stargard-Posen	3½	87	bz
Thüringer	4	109	B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117	G
Berl. Handels-Ges.	4	80¾	etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	69½	B
Bremer do.	4	100	G
Coburg. Kredit-do.	4	55	bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	95	B
Darmstädter abgst.	4	80½-¾	bz
do. Zettel-B. A.	4	96½	B
Dessauer Kredit-do.	4	7	bz u B
Dessauer Landesbk.	4	22¾	B
Disk. Comm. Anth.	4	86½	bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	37¾-36½	bz
Geraer do.	4	74¼	bz
Gothaer Priv. do.	4	71	G
Hannoversche do.	4	93½	bz
Königsb. Priv. do.	4	90	B
Leipzig. Kredit-do.	4	67½	G
Luxemburger do.	4	85½	bz
Magdeb. Priv. do.	4	83¾	B
Meining. Kred. do.	4	74	G
Moldau. Land. do.	4	—	—
Norddeutsche do.	4	87¾	G
Oestr. Kredit- do.	5	62¾-⅝-¾	bz
Pomm. Ritt. do.	4	77½	bz
Posener Prov. Bank	4	89½	etw bz u B
Preuß. Bank-Anth.	4½	121¾	G
Rostocker Bank Akt.	4	110	G
Schles. Bank Verein	4	84½	bz
Thüring. Bank-Akt.	4	53	etw bz
Vereinsbank. Hamb.	4	101	B
Waaren-Kr.-Anth.	5	—	—

Weimar. Bank-Akt.	4	74¼	B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	101¾	G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64¾	B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66½	G
Minerva, Bergw. A.	5	20½	B
Neustädt. Hüttenv. A	5	2⅛	G
Concordia	4	107	B
Magdeb. Feuerverf. A	4	498	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88	B	
do. II. Em.	4	86¾	bz	
do. III. Em.	4½	94½	G	
Aachen-Mastricht	4½	64	B	
do. II. Em.	5	61	bz	
Bergisch-Märkische	5	101¼	bz	[102¾ B
do. II. Ser.	5	101¼	B	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82½	G	IV. 103 [B
do. Düsseld. Elberf.	4	90½	G	
do. II. Em.	5	—	—	
do. III. S. (D. Soest)	4	90	B	
do. II. Ser.	4½	99	B	
Berlin-Anhalt	4	99	B	
do.	4½	102	bz	
Berlin-Hamburg	4½	103	G	
do. II. Em.	4½	—	—	
Berl. Pots. Mg. A.	4	96¾	B	B. 97 G
do. Litt. C.	4½	101¾	G	
do. Litt. D.	4½	101¼	bz	
Berlin-Stettin	4½	101½	G	
do. II. Em.	4	92¼	bz	
do. III. Em.	4	92	bz	
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—	
Brieg-Neißer	4½	—	—	
Cöln-Crefeld	4½	96⅛	B	
Cöln-Minden	4½	101⅛	bz	
do. II. Em.	5	103	B	
do.	4	93	B	
Cöln-Minden III E.	4	89¾	B	
do.	4½	99⅛	B	
do. IV. Em.	4	89¾	B	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84¾	B	
do. III. Em.	4½	—	—	
Magdeb. Halberst.	4½	102½	bz	
Magdeb. Wittenb.	4½	98¾	B	
Niederschles. Märk.	4	97	G	
do. conv.	4	96¾	B	
do. conv. III. Ser.	4	94½	G	
do. IV. Ser.	5	101	G	
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼	G	
Oberschles. Litt. A.	4	—	—	
do. Litt. B.	3½	85	G, C. 92¾ B	
do. Litt D.	4	92⅞	G	
do. Litt. E.	3½	82⅛	bz	
do. Litt. F.	4½	99¼	bz	
Oestreich. Französ.	3	260	bz	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	—	—	II. — —
do. III. Ser.	5	101¼	G	
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—	
do. v. Staatgarant.	3½	86½	G	
Rheinische Pr. Obl.	4½	95¼	bz	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98¾	G	
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—	
do. II. Ser.	4	87½	B	
do. III. Ser.	4½	94½	B	
Stargard-Posen	4	—	—	
do. II. Em.	4½	100	G	
do. III. Em.	4½	—	—	
Thüringer	4½	102½	B	II. — —
do. III. Ser.	4½	101½	G	
do. IV. Ser.	4½	101¼	G	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102⅞	B
Staats Anl. 1859	5	107¾	bz
do.	4½	102⅞	bz
do. 1856	4½	102⅞	bz
do. 1853	4	99¼	G
N. Präm St A 1855	3½	124¾	bz
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛	bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	89	G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½	bz
do. do.	3½	87½	bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	105	G
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	95⅜	bz
do.	4	101⅛	G
Ostpreußische	3½	86¾	bz
do.	4	97	bz
Pommersche	3½	90¾	G
do. neue	4½	100¼	bz
Posensche	4	102¼	G
do.	3½	97¾	bz
do. neue	4	95⅛	B
Schlesische	3½	91¾	G
B. Staat gar. B.	3½	—	—
Westpreußische	3½	86⅛	bz
do.	4	97	bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	99⅜	G
Pommersche	4	99½	G
Posensche	4	96⅞	bz
Preußische	4	99	bz
Rhein- u. Westf.	4	98½	bz
Sächsische	4	99¾	B
Schlesische	4	99	bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48⅛	G	
do. National-Anl.	5	58⅛	bz u G	
do. 250fl. Präm. O.	4	63¾	B	
do. neue 100fl. Loose	—	57½	B	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87¼	etw bz	
6. do.	5	100⅛	B	
Englische Anl.	5	100¼	bz	
N. Russ. Egl. Anl.	3	60⅛	B	
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80⅜	bz	[4½%
Cert. A. 300 Fl.	5	93¾	G	[90¼ B
do. B. 200 Fl.	—	23¼	G	
Pfdbr. u. in S R.	4	84⅛	bz	
Part. O. 500 Fl.	4	93	B	
Oestr. 5proz. Loose	5	60-59¾	B	
Hamb. Pr. 100 BM	—	98¾	G	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53	B	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¼	B	
Dessau. Präm. Anl.	3½	101	B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼ G
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 22¾ B
Napoleonsd'or	—	5. 9¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 G
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	73 bz
Poln. Bankbillet	—	85⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 29. August.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 5/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅞ bz
do. do. 2 M.	6	72¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85 bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Börse war heute in voller Liquidation; neben der durch diese veranlaßten Abschlüsse war das Geschäft spärlich.

Breslau, 30. August. Die Börse war mit Ultimo Regulirungen beschäftigt. Die Stimmung fest, die meisten Kurse wenig verändert.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 62⅝-7/12 bz. Oestr. Loose 1860 59⅜ bz. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 84½ bz. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 111⅛ Gd. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99⅜ Br. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 122½ Gd. dito Lit. B. 112½ Br. dito Prior. Oblig. 93 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82⅔ Br. Oppeln-Tarnowitzer 31½ Br. Kosel-Oderb. 33½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 30. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse nicht sehr lebhaft, aber fest.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 126. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 133½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 85½. Darmstädter Bankaktien 200. Darmstädter Zettelbank 241. Meininger Kreditaktien 74. Luxemburger Kreditbank 85. 3% Spanier 47½. 1% Spanier 42. Span. Kreditbank Pereira —. Span. Kreditbank v. Rothschild 505. Kurhess. Loose 53⅜. Badische Loose 54¾. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 40¼. 1854er Loose 61½. Oestr. National-Anlehen 56⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 231. Oestr. Bankantheile 632 Oestr. Kreditaktien 146. Neueste östreichische Anleihe 60½. Oestr. Elisabethbahn 119. Rhein-Nahebahn 23½. Hessische Ludwigsbahn 108⅜.

Hamburg, Freitag, 30. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest aber wenig Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 58. Oestr. Kreditaktien 62½. 3% Spanier 45. 1% Spanier 40. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 89½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —. London lang 13 Mk. 5½ Sh. not., 13 Mk 6⅜ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 7⅜ Sh. not., 13 Mk. 8¼ Sh. bez. Amsterdam 35, 80. Wien 104, 75.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.